

# Brandaus

Die Zeitschrift der  
Niederösterreichischen  
Feuerwehren  
1 • 2014



# Das war 2013

P.b.b. Verlagspostamt 3430 Tulln • 137039851 M • www.noes122.at



**Topstories:**  
„Ihr seid in der Katastrophe  
immer unsere Nummer eins“  
Seite 15



**Wissen:**  
Tipps und Tricks für  
sicheres Geländefahren  
Seite 18



*„Er kommt alt zu uns.  
Und wie neu zu Dir zurück.“*

Hunderte Einsätze und dann gehört er zum alten Eisen? Nicht bei uns. Vom Rahmen bis zum Chassis, vom Aufbau bis zur Pumpe – wir bei MAGIRUS LOHR bringen Dein Fahrzeug auf den neuesten Stand. Nach unserer Aufbereitung ist er wieder in Top-Form. Bereit, viele weitere Jahre sein Bestes zu geben.

[www.magirus-lohr.at](http://www.magirus-lohr.at)

SERVING HEROES. SINCE 1864.

 **MAGIRUS  
LOHR**



## Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Es waren zwei Themen, die in den vergangenen Wochen für großes mediales Echo gesorgt haben. Zum einen ein Brandstifter aus den eigenen Reihen, zum anderen der schlechende Rückzug des Staates aus dem Sicherheitsbereich. In beiden Fällen stand auch die freiwillige Feuerwehr im Focus der Berichterstattung.

Brandstifter, das muss an dieser Stelle wohl nicht extra betont werden, haben in unseren Reihen nichts verloren. Sind sie der Tat überführt, ist mit aller Konsequenz gegen sie vorzugehen. Es gibt keine entschuldbaren Gründe, die eine Brandstiftung rechtfertigen. Wer vorsätzlich das Eigentum anderer Menschen in Flammen steckt oder sie gar in Gefahr bringt, ist aus unserer Organisation auszuschließen. Darüber darf es keine Diskussionen geben.

Sehr wohl kann und muss man sich den Kopf darüber zerbrechen, warum ein Feuerwehrmitglied zum Brandstifter mutiert. Diese Frage versuchen wir in einem Bericht - es werden mehrere folgen - auf Seite 5 näher zu beleuchten. Natürlich schaden Zündler in Feuerwehruniform unserem Image. Wenn überhaupt, dann aber nur kurzfristig. Denn die Menschen wissen sehr wohl, wer in Not für sie da ist. Dieses Bild kann auch ein uniformierter Brandstifter nicht verrücken.

Zudem kommt uns auch die Statistik zu Hilfe. Die lässt uns argumentieren, dass lediglich 0,03 Prozent aller Brandstiftungen auf Feuerwehrmitglieder entfallen - eine verschwindende Größe. Wenn auch um 0,03 Prozent zu viel. Gleichzeitig offenbart die selbe Statistik, dass hinter der überwiegenden Zahl an Brandlegungen noch immer Kinderbrandstiftung, Rache und Versicherungsbetrug stecken.

### Sicherheit privatisieren

Es war ein umfassender Bericht in einer Tageszeitung, der sich unter dem Titel „Der Rückzug des Staates aus dem Bereich der Sicherheit“ mit dem zunehmenden Engagement privater Securitys beschäftigte. Hintergrund sind deutlich erkennbare Tendenzen der öffentlichen Hand, immer mehr Sicherheitsaufgaben in private Hände auszulagern. Wie in Spitälern, auf Flughäfen oder auch im Rettungsdienst.

Auch in Niederösterreich bemerken wir Tendenzen in diese Richtung. Es gab schon Anfragen von Firmen, die ins Feuerwehrregister eingetragen werden wollten, was wir abgelehnt haben. Erstens ist jede freiwillige Feuerwehr eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Somit unterliegen unsere Aufgaben einem gesetzlichen Auftrag. Wer also die Feuerwehren vom Markt verdrängen will, muss wissen, dass in einem ersten Schritt das Feuerwehrgesetz geändert werden müsste.

Zudem ist es nicht vorstellbar, dass private Securitys bis ins kleinste Dorf für jene Sicherheit sorgen, die man von den freiwilligen Feuerwehren gewöhnt ist. Folglich liegt die Vermutung nahe, dass sich die privaten Anbieter wiederum nur die Rosinen aus dem Kuchen holen wollen. Nämlich im städtischen, wie auch industriellen Bereich. Auch dagegen werden wir mit aller Vehemenz auftreten.

Euer

Dietmar Fahrafellner, MSc  
NÖ Landesfeuerwehrkommandant



**„Lediglich 0,03 Prozent aller Brandstiftungen entfallen auf Feuerwehrmitglieder - eine verschwindende Größe“**

# Brandaus im Jänner



Rückblick: Das Jahr 2013 in Wort und Bild. Seite 7



Tipps und Tricks für sicheres Geländefahren. Seite 18



Technischer Einsatz in Wiener Neustadt: Kein Problem! Seite 22



Silvester: Unruhige Nacht für 1150 Feuerwehrmitglieder. Seite 37



Brandausen: Räumungsübung in der Volksschule. Seite 48

## Brandaus Topstories

Brandstifter in der Feuerwehr: Die Statistik kennt kaum einen .....	5
Rückblick: Das war 2013 .....	6
Leserbefragung: Brandaus genießt hohe Zustimmung .....	10
Dräger CPS 7900: Perfekter Schutz gegen Chemikalien .....	12
„Ihr seid in der Katastrophe immer unsere Nummer eins“ .....	14
Modul Löschwasserpumpe (BD20) neu überarbeitet .....	16
Tipps und Tricks für sicheres Geländefahren .....	18

## Brandaus Wissen

Technischer Einsatz in Wiener Neustadt: Kein Problem! .....	22
Evakuierung! - Aber wie...? .....	26

## Brandaus News

Fotogalerie .....	30
News-Splitter .....	32
Ehemaliger Feuerwehrmann rettet vier Pensionisten .....	34
Massenkarambolage am Heiligen Abend: Sechs Schwerverletzte .....	35
Neun Bewohner aus Wohnungen gerettet .....	36
Silvester: 60 Feueralarme innerhalb weniger Stunden .....	37

## Brandaus Dialog

Rettungsflüge bald auch in der Nacht? .....	40
Nachrufe .....	43

## Brandaus Album

Vermischtes .....	44
Serie Feuerwehrmuseen: Horn hortet Edles .....	50

## Brandaus Feuerwehrjugend

Emma & Paul: Wie es zur Farbe grün kam .....	46
Wissenstest der Feuerwehrjugend als Lern-App verfügbar .....	47
Feuerwehrjugendbetreuerfortbildung 2013 .....	47
FF Brandausen: Zu Besuch in der Volksschule Brandausen .....	48
Flo & Co .....	49

## Brandaus Rubriken

Vorwort .....	3
Brandaus NEWS - History: EOBR Ing. Walter Ernst .....	38
Impressum .....	43
Kontakte im NÖ LFKDO .....	45
Verkaufsanzeigen .....	49

## 2013: intensives Feuerwehrjahr

Das letzte Jahre war geprägt vom katastrophalen Jahrhunderthochwasser und zahlreichen großen Waldbränden. Über 25.000 Feuerwehrmitglieder standen in der ersten Juni-Woche Tag und Nacht an vorderster Front und errichteten Hochwassersperren, füllten Sandsäcke und retteten Menschen aus den Fluten.

Kurze Zeit später überrollte eine Hitzewelle Niederösterreich, welche schließlich dazu führte, dass dutzende Wälder in Brand gerieten. Schulter an Schulter ging man gegen

die Feuersbrunst vor. Mit Feuerpatschen, Kübelspritzen und Unterstützung aus der Luft wurde den Flammen der Gar ausgemacht. Neben all diesen negativen Ereignissen, hatte das Jahr aber auch etwas Positives zu bieten: Am 20. März durften die NÖ Feuerwehrmitglieder den neuen Landesfeuerwehrkommandanten Dietmar Fahrafellner begrüßen. Mit 20 von 22 abgegebenen gültigen Stimmen wurde Fahrafellner mit großer Mehrheit zum neuen LBD gewählt - ein ganz klares Zeichen des Zusammenhalts in den eigenen Reihen.

2014 wird vermutlich nicht weniger ereignisreich. Mit Jänner startet die Brandaus-Redaktion in ein neues Produktions-Zeitalter. Der Grund: Wurden bis dato noch einige Arbeiten über unseren Geschäftspartner, den Agrarverlag abgewickelt, so findet nun die Herstellung der Verbandszeitschrift zu 100 Prozent „inhouse“ statt. Höhere Effizienz und Flexibilität sind nur zwei Vorteile die sich daraus ergeben. Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner hat bereits kurz nach seinem Amtsantritt erkannt, dass in der Redaktion reichlich Potenzial vorhanden ist und daraufhin grünes Licht für den Schritt in die neue Eigenständigkeit gegeben.

Die Brandaus-Redaktion wünscht allen Feuerwehrmitgliedern ein glückliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Euer Alexander Nittner

PS: Sagt uns eure Meinung! Wir freuen uns immer über Leserbriefe an [office@brandaus.at](mailto:office@brandaus.at)



**Nach Vorfall: Lediglich 0,03 Prozent aller Brände werden von FF Mitgliedern gelegt**

# Brandstifter in der Feuerwehr: Die Statistik kennt kaum einen

„Aha, schon wieder“, werden sich manche Menschen gedacht haben, als die Medien zum Jahreswechsel über einen Feuerwehrmann berichtet haben, der für mehrere Brandstiftungen verantwortlich gemacht wird. Haben wir tatsächlich so viele Pyromanen in unseren eigenen Reihen? Klare Antwort: Nein! Denn lediglich 0,03 Prozent aller Brandstiftungen gehen auf das Konto von Feuerwehrmitgliedern. Kritisch ließe sich argumentieren, das sind 0,03 Prozent zu viel. Legt man jedoch die 0,03 Prozent den jährlich etwa 700 Brandstiftungen in ganz Österreich zugrunde, erscheint die Zahl der Zünder in Feuerwehruniform unter der Wahrnehmungsgrenze. Eine Frage ist aber schon zulässig: Warum wird ein Feuerwehrmitglied eigentlich zum Brandstifter?

Text: Franz Resperger

Foto: Matthias Fischer

Vorweg eines: In den meisten Fällen werden Brandstifter innerhalb der Feuerwehr vorab nicht als solche erkannt. Das heißt, die Möglichkeiten einen Feuerteufel in den eigenen Reihen vorzeitig zu entlarven, sind minimal. Trotz allem lassen sich aus Erfahrungswerten, Statistiken und der Psychoanalyse einige Hinweise ablesen. Sollten auf ein Feuerwehrmitglied folgende Kriterien zutreffen, ist zumindest Aufmerksamkeit geboten:

- ▶ Alter unter 25 Jahren
- ▶ Nicht so lange bei der Truppe
- ▶ Schlechte schulische Leistungen
- ▶ Große Probleme am Arbeitsplatz
- ▶ Minderwertigkeitsgefühle
- ▶ Übereifer
- ▶ Nach Brandalarm rasch zur Stelle
- ▶ Heldenhafte Selbstdarstellung nach Löscheinsatz
- ▶ Den Brand gemeldet
- ▶ Alkohol- oder Drogenmissbrauch
- ▶ Liebeskummer

## Medien stürzen sich darauf

Die freiwilligen Feuerwehren sind, wie jede andere Institution in diesem Land, ein Spiegelbild der gegenwärtigen Gesellschaft. Das heißt, wir müssen davon ausgehen, dass sich das eine oder andere „schwarze Schaf“ auch in unsere Reihen verirrt. Das betrifft naturgemäß nicht nur Brandstiftungen. Interessanterweise spitzen Journalisten aber gerade bei diesem Delikt ihre Bleistifte und formulieren ihre Berichte in ungewohnter Schärfe. Vermutlich auch deshalb, da vor allem die freiwilligen Feuerwehren bei den Menschen enormes Ansehen genießen. Umso größer scheint die Enttäuschung zu sein, wenn gerade aus diesem Kreis ein Brandstifter aufgedeckt wird. Dazu muss man wissen, dass die Mehrzahl der Medien grundsätzlich ungewöhnlichen Storys mehr Platz bietet. Gern gebrauchtes Beispiel: „Mann beißt eigenen Hund“. Klingt allemal spannender als die Meldung, „Mann von eigenem Hund gebissen“. Ob uns das gefällt oder nicht: Die Skandalmeldung oder die höchst ungewöhnliche Nachricht erweckt beim Seher, Leser oder Hörer naturgemäß mehr Aufmerksamkeit. Und dazu zählt auch die Meldung, „Verdächtiger Brandstifter ist Feuerwehrmann“. Deshalb „Mann“, da fast 100 Prozent aller Brandlegungen auf das so genannte „starke Geschlecht“ entfallen.

## Brandstifter regen besonders auf

Zu recht ärgern dürfen wir uns dagegen dann, wenn - wie im jüngsten Fall - ein Medium in ihrer Schlagzeile berichtet: „Und wieder einmal dürfte der Brandstifter aus den eigenen Reihen kommen“. Im Lichte dessen, dass der Journalist im Zuge seiner Recherche zur geklärten Brandserie im Bezirk Bruck an der Leitha über den tatsächlichen Anteil der Brandstifter in den Reihen der Feuerwehr (0,03 Prozent) informiert war, könnte man unterstellen, dass die reißerische Formulierung bewusst gewählt wurde. Um beim Le-

ser eben ein besonderes Gefühl der Empörung auszulösen. Im Zuge der Recherchen zu den Brandstiftungen ist von manchen Medienkollegen auch die Frage aufgeworfen worden, wie man Zünder in den eigenen Reihen künftig verhindern möchte. Ob man beispielsweise nicht schon bei der Aufnahme mit einem Fragenkatalog die Psyche des Kandidaten beleuchten könnte. Derzeit gilt lediglich die körperliche Eignung als Voraussetzung zur Aufnahme in die Feuerwehr. Keine intensive Beschäftigung damit, ob der Kandidat physische, soziale, kognitive oder motorische Fähigkeiten mitbringt.

## Köln: potenzielle Brandstifter sollen frühzeitig erkannt werden

Anders bei der Feuerwehr in Köln. Dort hat man ein eigenes Präventionsprogramm entwickelt, mit dem zumindest der Versuch unternommen wird, potenzielle Brandstifter frühzeitig zu erkennen. Das Auswahlverfahren umfasst zwei Hauptelemente: Einen vorgegebenen Fragenkatalog, den der Bewerber in einem Gespräch mit dem Kommando abarbeiten muss sowie die Vorlage eines polizeilichen Führungsprogrammes. Wobei immer wieder betont werden muss, dass sich auch dadurch nicht 100prozentig verhindern lässt, dass ein Feuerwehrmitglied zum Brandstifter wird.

Dieser Bericht soll lediglich ein Startschuss für weitere Berichte zu dieser höchst sensiblen Materie sein. Wir sind bereits mit hochrangigen Experten in Kontakt, die wir um ihre Beiträge gebeten haben. Vielleicht liefern sie uns den einen oder anderen praktischen Lösungsansatz, um Brandstifter in den eigenen Reihen frühzeitig zu erkennen. ■

Von 700 Brandstiftungen im Jahr fallen durchschnittlich 2,1 (=0,03 Prozent) auf Feuerwehrmitglieder

# Rückblick: Das war

**D**as letzte Jahre war geprägt vom katastrophalen Jahrhunderthochwasser und zahlreichen großen Waldbränden. Über 25.000 Feuerwehrmitglieder standen in der ersten Juni-Woche Tag und Nacht an vorderster Front und errichteten Hochwassersperren, füllten Sandsäcke und retteten Menschen aus den Fluten. Kurze Zeit später überrollte eine Hitzewelle Niederösterreich, welche schließlich dazu führte, dass dutzende Wälder in Brand gerieten. Schulter an Schulter ging man gegen die Feuersbrunst vor. Mit Feuerpatschen, Kübelspritzen und Unterstützung aus der Luft wurde den Flammen der Gar ausgemacht.

Neben all diesen negativen Ereignissen, hatte das Jahr aber auch etwas Positives zu bieten: Am 20. März durften die NÖ Feuerwehrmitglieder den neuen Landesfeuerwehrkommandanten Dietmar Fahrafellner begrüßen. Mit 20 von 22 abgegebenen gültigen Stimmen wurde Fahrafellner mit großer Mehrheit zum neuen LBD gewählt – ein ganz klares Zeichen des Zusammenhalts in den eigenen Reihen.

## Neuwahl LBD

Mit 20 von 22 abgegebenen gültigen Stimmen wurde Dietmar Fahrafellner zum neuen Landesfeuerwehrkommandanten gewählt. Fahrafellner bekleidet unter anderem das Amt des Bezirksfeuerwehrkommandanten von St. Pölten und leitet die Geschicke der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten-Stadt als Branddirektor.



**Jänner**

**Februar**

**März**

## Schneechaos in NÖ



Nach tagelangen heftigen Schneefällen versank Niederösterreich in der weißen Pracht. Die Feuerwehren waren im Dauereinsatz und mussten am laufenden Band Autos und Lastwägen bergen. Aber auch Hausdächer freischaufeln, die unter der gewaltigen Last ächzten.

## Hepatitis-Impfungen

Nach jahrelangen Verhandlungen konnten im Jänner die Hepatitis-Gratisimpfungen endlich durchgesetzt werden. Eine Aktion, die vom Land NÖ, der Sozialversicherung, der Hypo NÖ und dem NÖ Landesfeuerwehrverband finanziert wurde.



# r 2013 2013

## FJLA in Gold

Zum ersten Mal wird der Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Gold abgehalten. 42 Feuerwehrjugendmitglieder stellten sich dieser Herausforderung und lösten die Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit der Bewerter.



Das harte Training hatte sich offensichtlich bezahlt gemacht, denn die Truppe aus Kirnberg holte sich in Moulhouse (Frankreich) bei den internationalen Feuerwehrwettbewerben in der Kategorie B den Vizeweltmeister-Titel.

## Siegreiche Bewerbungsgruppe

April

Mai

Juni

Juli

## Suchaktion

Tagelang suchten Feuerwehren, Rettungshundestaffeln, Polizei, Rettung und Privatpersonen im Bezirk Hollabrunn vergebens nach dem vermissten Florian. Ein halbes Jahr später wurde der Junge in einem Klärbecken entdeckt. Leider konnte er nur mehr tot geborgen werden.



## Das Hochwasser-Monat

Elf Jahre nach dem verheerenden Hochwasser im August 2002, zeigte uns die Natur erneut auf erschreckende Art und Weise, dass wir so gut wie keinen Einfluss auf sie haben. Eine Woche lang kämpften rund 25.000 Feuerwehrmitglieder gegen die Fluten an. Alles an Material und Geräten wurde aufgefahren. Fast zwei Millionen Sandsäcke wurden gefüllt und aufgebracht, um ganze Regionen zu schützen. Viele Menschen mussten mitansehen, wie ihr gesamtes Hab und Gut in der Donau versank. Was zurück blieb, waren meterhohe Schlammschichten, Unrat und Verzweiflung.



# Rückblick: Das war



## Waldbrände

Eine lange Hitzeperiode bescherte den NÖ Feuerwehren reichlich Arbeit. In der ersten August-Woche wurden die Löschmannschaften fast im Minutentakt zu Flur- und Waldbränden alarmiert. In den Bezirken Wiener Neustadt und Neunkirchen gingen mehrere Hektar große Waldgebiete in Flammen auf. In mühevoller Kleinarbeit gingen die „Bodentruppen“ mit Schanzwerkzeug, Feuerpatschen und Kübelspritzen gegen die Flammen vor.

## Flugzeugabsturz in Gneixendorf:

Nur wenige hundert Meter vom Flugfeld entfernt, krachte eine Cessna bei dichtem Nebel in ein angrenzendes Waldstück. Dabei kam der Pilot ums Leben, während der zweite Insasse verletzt überlebte. Die Kremser Einsatzkräfte mussten eine Schneise in den Wald schlagen, um das zerstörte Flugzeug zu bergen.

August

September

Oktober

## Leitung 13



Es war ein hochgestecktes Ziel, das von den 1300 eingesetzten Feuerwehrmitgliedern verfolgt wurde. Eine 25,4 Kilometer lange Schlauchleitung von Mautern im Bezirk Krems in die Landeshauptstadt St. Pölten. Übungsannahme: Wasser aus der Donau in die Traisen zu pumpen, da aufgrund lang anhaltender Trockenheit ein Fischsterben drohte. Die Übung „Leitung 13“ brachte viele wichtige taktische und technische Erkenntnisse zur Förderung von Löschwasser über längere Distanzen.





## Massenkarambolage auf A21

Am Heiligen Abend ereignete sich auf der Außenringautobahn ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem über zehn Fahrzeuge verwickelt waren. Die Mitglieder der FF Neulengbach-Stadt mussten erst die defekten Autos bergen, bevor sie wieder mit ihren Familien Weihnachten feiern konnten.

November

Dezember

## HLF-Baurichtlinie

Die wichtigste Neuerung bei der Baurichtlinie war, dass ein HLF 1 künftig über einen Löschwassertank verfügen kann – dieser ist also keine Grundvoraussetzung mehr. Auch bei den Typen HLF 2, HLF 3 und VRF haben sich einige Details geändert.



WECHSELN SIE AUF DIE **SICHERE SEITE**. Den Standard von morgen produzieren wir schon heute.

Alle unsere Schutzanzüge sowie gewünschte Sonderanfertigungen können in der hochwertigen COMBILIGHT®-Variante produziert werden. Lassen Sie sich von unseren Außendienstmitarbeitern direkt vor Ort beraten.

**KONTAKTIEREN SIE IHREN AUSSENDENSTMITARBEITER!**

- HR. FINK: **0699 / 18 22 34 63**
- HR. GNADENBERGER: **0699 / 18 22 34 12**  
(Bez. BN, MD, WU, BL, GF, MI, KO)

[www.pfeifer.co.at](http://www.pfeifer.co.at)

# Brandaus

Die Zeitschrift der  
Niederösterreichischen  
Feuerwehren

**Top-Werte:** Verbandszeitschrift gilt als seriös, höchst informativ und leserfreundlich

## Leserbefragung: Brandaus genießt hohe Zustimmung bei Abonnenten

**Wochenlang wurden sie ausgewertet, jetzt liegen die Ergebnisse der ersten Leserbefragung vor. Und es ist ein beeindruckendes Zeugnis, dass Brandaus von den Feuerwehrmitgliedern ausgestellt wird. 98 Prozent lesen die Fachzeitschrift des NÖ Landesfeuerwehrverbandes regelmäßig. Höchste Zustimmung gibt es für Layout, Topstories, News und Wissen.**

Text: Franz Resperger  
Fotos, Illustrationen: Matthias Fischer

Für Zeitungsmacher ist es unabdingbar, sich in regelmäßigen Abständen der Kritik seiner Leser zu stellen. Um Stärken oder Schwächen zu erkennen, bedarf es jedoch der unbeeinflussten Kontrolle von außen, spricht durch den Leser. Dem haben wir uns in den vergangenen Monaten gestellt. Das Resümee ist insgesamt beeindruckend, gibt großen Anlass zur Freude. Die Ergebnisse zeigen, dass wir mit Layout und Inhalten den richtigen Weg eingeschlagen haben. Trotz allem kann an dem einen oder anderen Element noch gefeilt werden. Der Anspruch an eine Fachzeitschrift ist naturgemäß jener, über neue Entwicklungen aus der jeweiligen Branche zu berichten – im speziellen aus dem Feuerwehrwesen. Dieses besteht jedoch nicht nur aus Einsatzfahrzeugen oder Geräten, sondern auch aus Menschen. Die Feuerwehren sind ein Spiegelbild der Gesellschaft und Brandaus versucht dieses so weit wie

möglich in einem breiten Spektrum abzubilden. Ein Versuch, der beim Großteil unserer Leserschaft auf breiteste Zustimmung stößt.

### Fast 98 Prozent lesen regelmäßig

97,6% der Abonnenten gaben an, Brandaus regelmäßig zu lesen. Besonders spannend: 67% davon konsumieren jede einzelne Geschichte, 17,4% schmökern in der Hälfte bis drei Viertel der Berichte. 37,8 Prozent wiederum informieren sich mehr als eine Stunde in Brandaus, 28,6 % tun dies 40 bis 60 Minuten, 22,3% lesen ihre Fachzeitschrift zwischen 20 und 39 Minuten.

### Abonnenten werden jünger

Die Leserstruktur wiederum besteht, entsprechend der Geschlechteraufteilung innerhalb der Feuerwehr, zu 94% aus männlichen und zu sechs Prozent aus weiblichen Konsumenten. Interessant die Altersverteilung: 29% der Brandausleser sind zwischen 36 und 45 Jahre alt, 20% zwischen 26 und 35 Jahren, ebenfalls 20% sind zwischen 46 und 55 Jahre alt, 14% zwischen 56 und 65 und immerhin noch sieben Prozent sind 66 Jahre und älter. Respektabel auch das Ergebnis bei den Jugendlichen. Immerhin acht Prozent der 14 bis 25jährigen lesen Brandaus regelmäßig.

### Brandaus-Leser sind Auspendler

Ein für die einzelnen Feuerwehren höchst interessantes Ergebnis lieferten die Antwort-

ten auf die Frage: Falls Sie berufstätig sind, wie viele Kilometer liegt Ihr Arbeitsplatz von Ihrer Wohnung entfernt?

**Antworten:** 26,5% null bis 5 Kilometer, 24,2% mehr als 30 Kilometer, bei 16,7% liegt die Entfernung zwischen 10,1 und 20 Kilometer, bei 11,7% sind es 20,1 bis 30 Kilometer, 10,6% sind nicht berufstätig und bei 10,2% der Befragten liegt die Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnung zwischen 5,1 und 10 Kilometer. Fazit: Der Großteil der Feuerwehrmitglieder pendelt aus und steht für Einsätze tagsüber kaum zur Verfügung.

### Zeitung ist ein Sammelstück

Die Brandaus-Leser, auch das geht aus der Umfrage hervor, sind treue Weggefährten. Denn 70,1 Prozent besitzen ein eigenes Abonnement, lediglich 25 Prozent lesen die Fachzeitschrift im Feuerwehrhaus. 4,9 Prozent beziehen sie über andere Kanäle. Die größte Überraschung liefert vermutlich die Frage: Wie lange heben Sie eine Ausgabe von Brandaus normalerweise auf?

**Die Antworten:** 13,1% bis die nächste Ausgabe erscheint, 13,1% bis zu einem halben Jahr, 23% länger als ein halbes Jahr. Und sage und schreibe 47,5 Prozent aller Abonnenten sammeln und archivieren Brandaus. Das ist wohl eines der größten Komplimente für eine Zeitschrift. Lediglich 3,2 % entsorgen ihre Verbandszeitschrift im Altpapier. ►

**Hohe Verbreitung im Haushalt**

Entscheidend für jede Zeitschrift ist die Frage, von wie vielen Personen, abgesehen vom Käufer selbst, wird das Medium noch gelesen. Ein für die Inseratenwirtschaft entscheidendes Detail. Brandaus wird zu 26% noch von einer zusätzlichen Person, zu 36,5 Prozent von zwei und zu 17,8 Prozent von drei Personen pro Haushalt gelesen. Lediglich in 19,7 Prozent der Fälle bleibt Brandaus in einer Hand.

**Spannende Themen, schönes Layout**

Zuletzt wohl die spannendste Frage: Welche Themenbereiche lesen Sie in Brandaus? **Die Antworten:** Topstories 92%, News 89%, Wissen 88%, Album 69%, Rubriken 67%, Dialog 61%, Feuerwehrjugend 52%. Ein großes Kompliment gab es auch für das neue Layout: 50,2% gefällt es sehr gut, 44,1% gut, 5% befriedigend. Das heißt, dass die Art und Weise, wie Berichte und Fotos in Brandaus umgesetzt werden, bei beeindruckenden 94 Prozent der Befragten auf Zustimmung stoßen – ein sensationeller Wert.

**Facebook-Auftritt hat eingeschlagen**

Was uns als Abteilung Öffentlichkeitsarbeit/Marketing jedoch besonders freut, ist der hohe Bekanntheitsgrad unserer neuen Facebook-Seite „noe122.at“. Obwohl erst seit wenigen Monaten im Netz, ist der Auftritt bereits 67,3 Prozent der Brandaus-Lesern bekannt. Und gar 55 Prozent sind bereits Fans davon. Wie schlagkräftig dieses Medium eingesetzt werden kann, bewies ein Artikel in einer Wochenzeitschrift, wo sich eine Redakteurin über einen Feuerwehreinsatz lustig machte. Innerhalb weniger Stunden wurde dieser Bericht, der auf „noe122.at“ samt einer Antwort des NÖ Landesfeuerwehrverbandes gepostet wurde, von unglaublichen 145.000 Usern gelesen. Tausende davon haben die Berichte mit eigenen Kommentaren versehen.

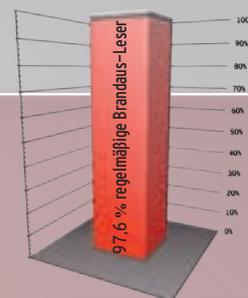
Einen hohen Nutzungsgrad besitzt auch die Homepage (www.noe122.at) des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. 81 Prozent aller Leser besuchen sie häufig und regelmäßig.

Alles in allem zeigt die Leserbefragung, dass Brandaus ein hervorragendes Image besitzt und auch für die Werbewirtschaft zusehends an Bedeutung gewinnt. Das Redaktionsteam wird alles daran setzen, diesen Ansprüchen auch künftig gerecht zu werden. Trotz allem freuen wir uns über Anregungen, aber auch Beschwerden. Wir nehmen Kritik ernst und versuchen konstruktive Vorschläge in die Blattgestaltung einfließen zu lassen. ■

**Die Leserumfrage in Zahlen und Charts**

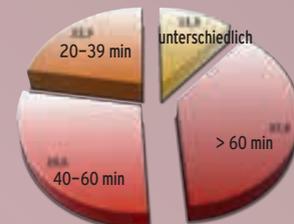
**Fast 98 Prozent lesen regelmäßig**

- ▶ 97,6% der Abonnenten lesen Brandaus regelmäßig



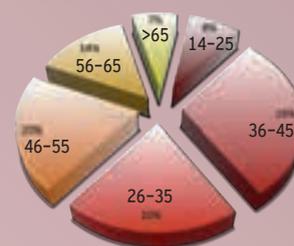
**Fast 98 Prozent befassen sich regelmäßig mit Brandaus**

- ▶ 37,8 % wiederum informieren sich mehr als eine Stunde in Brandaus
- ▶ 28,6 % tun dies 40 bis 60 Minuten
- ▶ 22,3 % lesen ihre Fachzeitschrift zwischen 20 und 39 Minuten
- ▶ 11,3 % gaben keine Zeitangabe an



**Abonnenten werden jünger**

- ▶ 29 % der Brandaus-Leser sind zwischen 36 und 45 Jahre alt
- ▶ 20 % zwischen 26 und 35 Jahren
- ▶ 20 % sind zwischen 46 und 55 Jahre alt
- ▶ 14 % zwischen 56 und 65
- ▶ 7 % sind 66 Jahre und älter
- ▶ 8 % sind 14 bis 25 Jahre



**Wie die Leser Brandaus beziehen**

- ▶ 70,1 % besitzen ein eigenes Abonnement
- ▶ 25,0 % lesen die Fachzeitschrift im Feuerwehrhaus
- ▶ 4,9 % beziehen sie über andere Kanäle



**Wie lange Brandaus aufbewahrt wird**

- ▶ 13 % bis die nächste Ausgabe erscheint
- ▶ 13 % bis zu einem halben Jahr
- ▶ 23 % länger als ein halbes Jahr.
- ▶ 48 % sammeln und archivieren Brandaus
- ▶ 3 % entsorgen ihre Verbandszeitschrift nachdem sie gelesen wurde im Altpapier



**Spannende Themen, schönes Layout**

Welche Themenbereiche werden besonders oft gelesen?

- ▶ 92 % Topstories
- ▶ 89 % News
- ▶ 88 % Wissen
- ▶ 69 % Album
- ▶ 67 % Rubriken
- ▶ 61 % Dialog
- ▶ 52 % Feuerwehrjugend



94 Prozent der Befragten gaben an, dass die Art und Weise, wie Berichte und Fotos in Brandaus umgesetzt werden, auf große Zustimmung stoßen.

**Ankaufaktion:** Fünf Schutzanzüge unter die Lupe genommen

# Dräger CPS 7900: Perfekter Schutz gegen Chemikalien

Speziell bei Schadstoffeinsätzen ist die Sicherheitsausrüstung, sprich der Schutzanzug, ein wesentlicher Bestandteil. Schützen sie die Träger doch vor flüssigen, gasförmigen und zu meist hochgiftigen Stoffen. Bis dato wurde von den Herstellern eine Haltbarkeit von zehn Jahren, in Abhängigkeit von der Verwendung im Einsatz, gewährleistet. Durch die stetige Weiterentwicklung der Anzug-Materialien konnte diese Frist jedoch auf 15 Jahre erweitert werden. Ein Teil der bei den NÖ Feuerwehren verwendeten Schutzanzüge kratzen bereits an der Zehn-Jahres-Ablauffrist und müssen daher demnächst ersetzt werden. Aus diesem Grund wurde auf Initiative vom Arbeitsausschuss Schadstoffe und Körperschutz des NÖ Landesfeuerwehrverbandes eine Ankaufaktion gestartet.

Text: D. Kerschbaumer, A. Nittner  
Fotos: Alexander Nittner

Bereits 2012 wurde der Bedarf an Schutzanzügen der Stufe 3 in den Bezirken erhoben. Dabei wurde festgestellt, dass rund 60 Anzüge erneuert werden müssen. Diese hohe Anzahl machte eine Ausschreibung laut Bundesvergabegesetz nötig, die vom zuständigen ARBA schließlich umgesetzt wurde. Wesentliche Grundlagen für das Leistungsverzeichnis waren unter anderem die ÖNORM EN 943 – Teil 1 und Teil 2 sowie EN 1073 – Teil 1 und die ÖNORM 14126. Zusätzlich zu den technischen Regelwerken wurden auch eine Reihe von Standards gefordert, etwa die Sichtscheibe die dem Träger ein nahezu vollständig freies Sichtfeld bei geradem Blick bieten muss. Oder aber

auch die Gestaltung des Anzuginnenlebens (Polsterung an neuralgischen Punkten, innenliegende Längen Anpassung, Haltungen für diverse Ausrüstungen) sowie die Beschaffenheit des Reißverschlusses (Schutz gegen mechanische Beschädigung von außen).

## Fünf Anzüge auf dem Prüfstand

Insgesamt fünf namhafte Hersteller gaben letzten Endes deren Angebote ab, welche vom zuständigen Expertenteam bis ins kleinste Detail geprüft wurden. Ein Bestandteil des Anforderungskataloges war unter anderem eine praktische Erprobung der angebotenen Anzüge. Im Zuge dieser Bestbieterermittlung wurden Funktionalität, Technik und Preis bewertet.

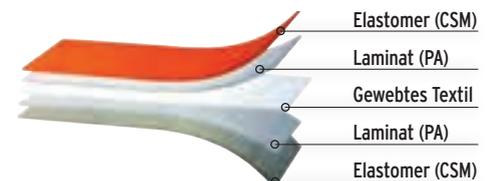
## Funktionalität, Verarbeitung und Tragekomfort

Beim Bewertungskriterium „Funktionalität“ wurde einerseits die Verarbeitung sowie andererseits der Tragekomfort beurteilt. Etwas umfangreicher fiel die Technik-Wertung aus, denn hierbei wurden etwa Durchbruchzeiten verschiedenster Referenzchemikalien gegenübergestellt. Aber auch mechanische Eigenschaften wie beispielsweise Abrieb- und Durchstichfestigkeiten flossen in die Bewertung mit ein. Nicht alleinig ausschlaggebend aber auch nicht unwesentlich, war der Preis der angebotenen Anzüge, welcher klarerweise in die Gesamtbewertung aufgenommen wurde. Keine leichte Aufgabe hatte das Expertenteam des NÖ Landesfeuerverbandes bei der Beurteilung der einzelnen Anzüge. Ein knappes Ren-

nen lieferten sich die Anzüge von Dräger, Rosenbauer, Interspiro, Tesimax und MSA Auer, welche im Grunde genommen alle die sehr hohen Sicherheitsstandards erfüllt haben. Dennoch kristallisierte sich der CPS 7900 der Firma Dräger als Schutzanzug mit dem besten Preis-/Leistungsverhältnis heraus. Sollten Fragen bezüglich der Nachbeschaffung auftreten, steht OBI Ing. Dominik Kerschbaumer unter 02272/9005 13177 bzw. per Mail an dominik.kerschbaumer@noel.gv.at gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

## So ist der Dräger CPS 7900 aufgebaut Das Anzugmaterial:

„D-mex“ ist ein besonders leichtes und flexibles „symmetrisches“ Fünf-Lagen-Material.



Der symmetrische Aufbau schützt den Träger sogar wenn die äußere Elastomer- und Laminatsschicht beschädigt ist, da sich jede Schicht ein zweites Mal auf der Innenseite des Anzuges befindet und das bei einem Gesamtgewicht von 6,6 Kilogramm (450 g/m<sup>2</sup>).

## Die einzelnen Schichten im Detail: Elastomer-Schicht

- ▶ Hoher Schutz vor Schnitten und Durchstichen
- ▶ Antistatisch
- ▶ Selbstlöschend und schwer entflammbar ▶

**Laminat-Schicht**

- ▶ Extrem chemikalienbeständig

**Textilgewebe**

- ▶ Hohe Zugfestigkeit und Weiterreißkraft
- ▶ Schutz vor Schnitten und Durchstich

**Sichtscheibe:**

Erfüllt die Anforderungen der ÖNORM EN 943-1 und weist eine derartige Größe auf, so dass dem Träger ein nahezu freies Sichtfeld bei geradem Blick bleibt. Das Material selbst nennt sich Spezialpolyvinylchlorid und erstreckt sich über 0,163 m<sup>2</sup> des Schutzanzuges.

**Schutzhandschuhe:**

Sind aus den bewährten Materialien Viton/Butyl nach ÖNORM EN 388 sowie EN 374 1-4 hergestellt und ohne Zuhilfenahme von Werkzeug nach entsprechender Unterweisung einfach zu wechseln.

**Stiefel:**

Diese sind integriert, entsprechen der ÖNORM EN 15090 (Klasse II Typ 3) und können nach einer kurzen Unterweisung durch den jeweiligen Sachbearbeiter auch selbständig getauscht werden.

**So beständig ist der Anzug Chemikalien:**

Die ÖNORM EN 943-1 sieht eine Reihe von Referenzchemikalien für die Beständigkeit von Schutzanzügen vor. Diese wird in der sogenannten Durchbruchzeit in Minuten (DBZ) gemessen. Hierbei konnte der Dräger CPS 7900 bei beinahe allen Stoffen die besten Werte erzielen.

**Auszugsweise einige Werte:**

- ▶ Aceton >540 Minuten
- ▶ Ammoniak > 540 Minuten
- ▶ Methanol > 540 Minuten
- ▶ Schwefelsäure 96 Prozent > 480 Minuten

**Mechanische Beständigkeit:**

Diese wird gemäß ÖNORM EN 943-2 in Leistungsklassen angegeben, wobei 1 die niedrigste und 6 die höchste Klasse darstellt.

**Auszugsweise einige Werte:**

- ▶ Abriebfestigkeit – Klasse 6
- ▶ Biegerissfestigkeit – Klasse 6
- ▶ Weiterreißfestigkeit – Klasse 6
- ▶ Nahtfestigkeit – Klasse 6
- ▶ Temperature in use – 40° Celsius bis + 70° Celsius (kurzzeitig bis – 80° Celsius)

**Lebensdauer:**

Bei der vorschriftsmäßigen Einhaltung der Lagerung laut der Gebrauchsanleitung des Schutzanzuges Dräger CPS 7900 beträgt die Lebensdauer des Anzuges 15 Jahre. ■

## So wurden die Schutzanzüge getestet

**Externe Luftversorgung**

Grundvoraussetzung war, dass die Anzüge mit allen in NÖ verwendeten Fremdluftversorgungssystemen kompatibel sind. Die Fremdluftversorgung ermöglicht auch ein sog. „Spülen“ des Anzuges mit Frischluft. Dieses dient hauptsächlich dazu, um die Temperatur im Anzug zu regulieren.

**Begurtung**

Der Anzug ist mit einer innen liegenden Längen Anpassung (stufenlos) versehen, welche durch den Träger selbst eingestellt werden kann. Des Weiteren sind entsprechende Haltungen für das Manometer des Pressluftatmers sowie für ein digitales Handfunkgerät mit PTT-Einheit vorgesehen.

**Umschaltventil**

Die angebotenen Schutzanzüge verfügen über ein automatisches Ventil zur Umschaltung zwischen externer Luftversorgung und Pressluftatmer. Der Anzugsträger wird akustisch darauf hingewiesen, von welcher Luftversorgung er versorgt wird.

**Reißverschluss**

Dieser muss sowohl von innen als auch von außen geöffnet werden können. Weiters muss der Verschluss über seine gesamte Länge nach außen gegen mechanische Beschädigung geschützt sein.

**Verarbeitung**

Auch die Qualität des Innenlebens spielte eine große Rolle bei der Bewertung.

**ÖNORM**

Alle geprüften Anzüge erfüllten die geforderten Normen und lagen in Punkto Verarbeitung und Sicherheit eng beieinander





**Brandaus:** 2013 war für alle im Katastrophenschutz beteiligten Institutionen eine große Herausforderung. Welchen Eindruck haben vor allem die Hochwasserereignisse bei Ihnen hinterlassen?

**BM Mikl-Leitner:** Die Anzahl der Naturkatastrophen und insbesondere der Hochwässer hat in den letzten 10 Jahren zugenommen, auch wenn sich die Wissenschaftler noch nicht völlig einig darüber sind, ob dies dem Klimawandel bzw. nur dem Klimawandel zuzuschreiben ist. Glücklicherweise hatten wir bei den Hochwasserkatastrophen immer nur eine geringe Anzahl an Todesopfern zu beklagen gehabt, auch wenn jeder einzelne Tote ein Opfer zu viel ist.

**Brandaus:** Neben den menschlichen Tragödien hat die große Flut viele Landstriche arg

in Mitleidenschaft gezogen. Wie bewerten Sie den Ausbau des Hochwasserschutzes?

**BM Mikl-Leitner:** Die ökonomischen Schäden sind jedenfalls hoch. Wir haben aber auch gesehen, dass sich die Investitionen in den Hochwasserschutz der letzten Jahre und Jahrzehnte ausgezahlt haben. Allein der Bund hat seit dem Hochwasser 2002 rund 1,8 Mrd. Euro in den Hochwasserschutz investiert, hinzukommen noch einmal fast so hohe Aufwendungen der Länder und Gemeinden. Was wir aber auch gesehen haben, ist eine große Hilfsbereitschaft der Bevölkerung und auch der Wirtschaft. Es gab viele Hilfsinitiativen, die sich spontan entwickelt haben. Nicht vergessen werden darf aber auch die Leistungskraft der ehrenamtlichen Katastrophenschützer bei den Feuerwehren und bei den Rettungsorganisationen.

Im Interview: Innenminister

# „Ihr se immer

**Brandaus:** Die Regierung muss aus bekannten Gründen den Gürtel enger schnallen und bei den Ausgaben massiv auf die Bremse steigen. Ist zu befürchten, dass auch beim Katastrophenschutz die Mittel in den nächsten Jahren weniger werden?

**BM Mikl-Leitner:** Für Soforthilfemaßnahmen im Rahmen der internationalen Katastrophenhilfe standen dem Bundesministerium für Inneres in den letzten Jahren rund 740.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Diese Mittel wurden entsprechend den Anforderungen durch entstandene Katastrophen entweder an Hilfsorganisationen vergeben, oder für direkte Hilfslieferungen durch das Innenministerium verwendet. Es ist grundsätzlich vorgesehen, die Höhe des Betrages, der für Soforthilfemaßnahmen zur Verfügung steht, auch in den nächsten Jahren nicht zu

verändern, jedoch ist eine Prognose über zukünftige tatsächliche Ausgaben in diesem Bereich aufgrund der Thematik nicht möglich.

**Brandaus:** Woher kommen die finanziellen Mittel für den Katastrophenschutz?

**BM Mikl-Leitner:** Die Ausgaben für den Katastrophenschutz kommen auch nur zum Teil vom Bund, daneben tragen überwiegend Länder und Gemeinden zur Ausstattung des Katastrophenschutzes bei. Deshalb hat das Budget der Bundesregierung nicht unmittelbare Auswirkungen auf die Gesamtausstattung des Katastrophenschutzes. Die Mittel, die der Bund für den Katastrophenschutz aufbringt, kommen überwiegend aus dem Katastrophenfonds beim Finanzministerium. Die Feuerwehren ▶

erin Mag. Johanna Mikl-Leitner bricht Lanze für Freiwilligkeit

# leid in der Katastrophe unsere Nummer eins“

Das Interview führte Franz Resperger, Fotos von BMI und Matthias Fischer

erhalten jedoch auch zusätzliche Mittel aus der Feuerschutzsteuer. Die Mittel für Einsatzgeräte der Feuerwehren aus dem Katastrophenfonds und der Feuerschutzsteuer wurden nach dem Hochwasser im Juni 2013 von der Bundesregierung wieder auf 95 Mio. jährlich angehoben. Darüber hinaus erhalten die Rettungsdienste zusätzliche Mittel für die Geräteausstattung.

**Brandaus:** Diese Frage steht in Zusammenhang mit vereinzelt Wortmeldungen, dass man auch bei den freiwilligen Feuerwehren den Sparstift ansetzen könnte. Beispielsweise stellen sich manche Kritiker die Frage, ob sich jede Gemeinde eine eigene Feuerwehr leisten muss. Wie sehen Sie das?

**BM Mikl-Leitner:** Da habe ich eine ganz klare Meinung: Die flächendeckende Versorgung mit Feuerwehren ist eine der Stärken des österreichischen Systems des Katastrophenschutzes. Es zeigt sich gerade bei Naturkatastrophen immer wieder, dass die rasche Reaktionsfähigkeit auf Ebene der Gemeinden einen großen Beitrag dazu leistet, dass Schäden abgewehrt werden können. Natürlich mag es zutreffen, dass es einige Gemeinden in Österreich gibt, die viele Feuerwehren haben, jedoch lässt sich schwer vorhersagen, wie viele Ressourcen man in welchem Anlassfall wirklich benötigt und darüber hinaus leisten sich die Feuerwehren auch gegenseitige Unterstützung. Außerdem darf das integrative Element der örtlichen Feuerwehr, das Vertrauen der Ortsbevölkerung in die gemeindeeigene Leistungsfähigkeit und damit die lokale Selbsthilfemöglichkeit nicht außer Acht gelassen werden. Gerade jungen Menschen bietet die Feuerwehr auch eine Möglichkeit ihre Freizeit sinnvoll in ihrer Gemeinde zu gestalten.

**Brandaus:** Die Arbeit der freiwilligen Feuerwehren ist für den Großteil der Bevölkerung längst zur Selbstverständlichkeit

geworden. Man wählt 122 und erwartet innerhalb weniger Minuten rasche Hilfe. Sie sind viel im Ausland unterwegs und können vermutlich einen Vergleich zu den Hilfsstrukturen in anderen Ländern ziehen. Wie sind andere Länder aufgestellt?

**BM Mikl-Leitner:** Eine so gute Ausstattung mit freiwilligen Feuerwehren wie in Österreich, wo es insgesamt über 4.800 Feuerwehren gibt, findet sich sonst in keinem anderen Land. Das soll aber nicht heißen, dass es in anderen Ländern nicht auch einen sehr guten Katastrophenschutz gibt, jedoch hat wahrscheinlich kaum ein Land so viele Reservekapazitäten wie Österreich und in keinem anderen Land ist die Gemeindeebene so reaktionsfähig wie bei uns. Und natürlich muss man erwähnen, dass in Ländern mit ausschließlichen, oder überwiegenden Berufssystemen, die öffentlichen Kosten wesentlich höher sind, als in einem ehrenamtlichen System.

**Brandaus:** Polizei und Feuerwehren kooperieren nicht nur bei Einsätzen eng miteinander. Die Kameradinnen und Kameraden der Exekutive sind auch oft in der

Landesfeuerweherschule in Tulln zu Gast. Warum gerade im Ausbildungszentrum der NÖ Feuerwehren?

**BM Mikl-Leitner:** Weil die Landesfeuerweherschule Tulln eine Ausbildungsstätte ist, die modernsten Standards entspricht, weshalb es sinnvoll ist, wenn hier in der Ausbildung auch mit anderen Blaulichtorganisationen zusammengearbeitet wird, wie dies auch im Einsatz selbst der Fall ist. Das schafft Synergien. Und was im gemeinsamen Training gelingt, funktioniert auch im Ernstfall reibungslos.

**Brandaus:** Im März des Vorjahres wurde in NÖ ein neuer Landesfeuerwehrkommandant gewählt. Wie hat sich die Zusammenarbeit zwischen Landesbranddirektor Dietmar Fahrafellner und Ihnen entwickelt?

**BM Mikl-Leitner:** Sehr gut. Die gute Zusammenarbeit mit Landesfeuerwehrkommandant Fahrafellner reiht sich nahtlos ein in die Tradition einer reibungslosen Partnerschaft mit der niederösterreichischen Feuerwehr. Dafür will ich mich bei Dietmar Fahrafellner persönlich herzlich bedanken! ■



NÖ Landes-Feuerwehrschnule: Überarbeitetes Modul „BD20“

# Modul Löschwasser (BD20) zur Gänze

Genauso alt wie die Brandbekämpfung ist auch das Thema der Löschwasserförderung. Darunter versteht man die Führung des Löschwassers von der Wasserentnahmestelle bis zum Brandobjekt, immer unter der Berücksichtigung von Hindernissen, sei es ein Höhenunterschied, den es zu überwinden gilt, oder Reibungsverluste, die bei Schlauchleitungen entstehen.

Text: NÖ LFWS

Fotos: www.firegrafics.ch, NÖ LFWS, M. Fischer

Die Löschwasserförderung über längere Strecken kommt besonders häufig im ländlichen Bereich vor, da nicht überall ausreichend Wasserentnahmestellen in der Nähe von möglichen Brandobjekten vorhanden sind. Besonders sind hier Wald- und Flurbrände sowie Brände in abgelegenen Gehöften anzuführen.

## Völlig neuer Aufbau des Moduls „BD20“

Einige Neuerungen in diesem Bereich nahm die NÖ Landes-Feuerwehrschnule im Frühjahr 2013 zum Anlass, um das bestehende Modul zu überarbeiten.

Das bisherige Modul beschränkte sich auf die Löschwasserförderung mit Hilfe Verstärkerpumpen und Schlauchleitungen von der Wasserentnahmestelle bis zur Brandstelle.

## Neue Lehrinhalte im „BD20“

- ▶ „Löschwasserförderung innerhalb einer Löschgruppe“ hat zum Inhalt, die benötigten Ausgangsdrücke der Feuerlöschpumpe oder die möglichen Schlauchleitungslängen zu errechnen bzw. zu planen.
- ▶ Im Bereich der „Pumpenkunde“ wird neben den neuen Typenbezeichnungen nach Europeanormen auch die

Verwendung von Unterwasserpumpen zur Löschwassergewinnung erläutert.

- ▶ Als besondere Neuerung gilt sicher die Planung eines „Pendelverkehrs“ mit Tanklöschfahrzeugen. Bei einer solchen Planung müssen einige Faktoren wie z.B. Fahrzeiten, Füllzeiten, Volumen der Löschwassertanks und die Fahrbahnbeschaffenheit berücksichtigt werden.
- ▶ Um für etwaige Einsätze vorbereitet zu sein, wird die Erstellung eines Plans zur Löschwasserförderung erarbeitet.
- ▶ Nicht neu ist, dass die Verwendung und der örtlich richtige Einbau von Druckbegrenzungsventilen durchgenommen wird. Der richtige Einbau und die richtige Einstellung des Ventils ist notwendig, um vor Schlauchplatzern zu schützen und unnötige Wasserverluste zu vermeiden.
- ▶ Die Errechnung von Ausgangsdrücken, Anzahl von Feuerlöschpumpen, Schlauchleitungslängen unter Berücksichtigung der Geländegegebenheiten und der benötigten Löschwassermengen können die Modulabsolventen in zahlreichen ▶

Bild links: Die „klassische“ Löschwasserförderung mit Verstärkerpumpen, auch als „Relaisleitung“ bekannt. Bild rechts: Als besondere Neuerung des überarbeiteten Moduls „BD20“ gilt der Bereich Pendelverkehr mit Tanklöschfahrzeugen.



# Wasserversorgung ne neu überarbeitet



Übungsbeispielen (auf der rechten Seite sind ein paar Beispiele angeführt) errechnen.

### Trotz kompliziert anmutender Formeln ein leicht verständliches Modul

Um dies so einfach wie möglich zu gestalten wird hierbei mit einfach aufgebauten Formeln gearbeitet. Als weitere Hilfestellung wird die Faltkarte „Löschwasserversorgung über längere Strecken“ zur Lösungsfindung verwendet. Ziel dieses Moduls ist es, dem Einsatzleiter bereits zum Zeitpunkt der Planung ausreichend Wissen zu vermitteln, um im Einsatzfall über die erforderlichen Maßnahmen zur Löschwasserversorgung ausreichend informiert zu sein. Als weitere Zielgruppe können auch Fahrmeister dieses Modul besuchen, um bei der Ausbildung von Einsatzmaschinisten in ihrer Feuerwehr speziell auf die örtlich gegebenen Anforderungen eingehen zu können.

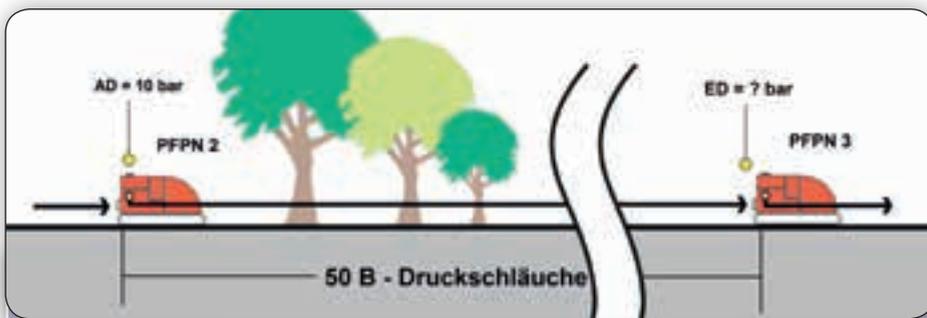
### Modulvoraussetzungen

Entweder das Modul FÜ10 „Führungsstufe 1“ oder das Modul „Fahrmeister“ ist Voraussetzung für dieses Modul. Zusätzlich zu den in der NÖ Landes-Feuerwehrschule angebotenen Modulen, besteht die Möglichkeit in den Landesvierteln durch Lehrbeauftragte der NÖ LFWS das neu und interessant gestaltete Modul zu besuchen.

Die Möglichkeit in den Landesvierteln durch Lehrbeauftragte der NÖ LFWS das neu und interessant gestaltete Modul zu besuchen.

### Lehrbeauftragte in den Bezirken

Die NÖ Landes-Feuerwehrschule sucht noch nach Lehrbeauftragten in den Bezirken. Interessierte wenden sich bitte per Mail an [post.lfws@noel.gv.at](mailto:post.lfws@noel.gv.at) ■



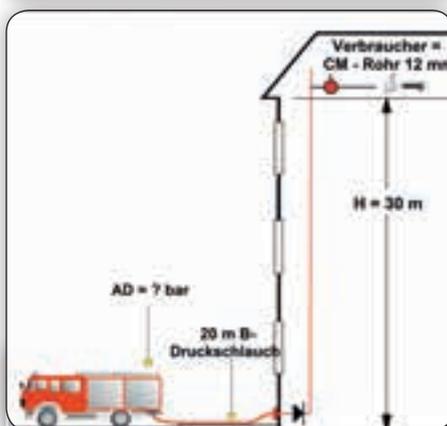
Beispiel 1: Es ist der Eingangsdruck der nächsten Feuerlöschpumpe zu ermitteln



Beispiel 2: Bei einer Löschwasserversorgung ist das Geländeprofil entsprechend zu beachten.



Beispiel 3: Bei einem Brandeinsatzes soll eine Löschwasserversorgung errichtet werden.



Beispiel 4: Es brennt im Dachgeschoss einer baulichen Anlage.

### Modul Löschwasserversorgung über längere Strecken (BD20)



Die Faltkarte „Löschwasserversorgung über längere Strecken“ wird beim Modul BD20 zur Lösungsfindung immer wieder verwendet.

#### Ziel:

Der Teilnehmende soll aufgrund vorgegebener Geländeprofile, erforderlicher Löschmitteldurchflussmenge und Löschwasserentnahmestellen die Löschwasserversorgung planen und berechnen können.

#### Beschreibung:

Dieses Modul zeigt die Möglichkeiten der Löschwasserversorgung zwischen Wasserentnahmestelle und Einsatzstelle anhand von Übungsbeispielen auf.

#### Inhalte:

Einfluss der Pumpenleistung (Liter/min), Reibungs- und Höhenverluste, Mindesteingangsdruck

#### Zielgruppe:

Fahrmeister, Führungskräfte

#### Ausbildungsart/Methode:

Lehrgespräch, Gruppenarbeit

#### Dauer:

4 Unterrichtseinheiten

**Über Stock und Stein:** Wenn das Asphaltband nicht bis zur Einsatzstelle reicht

# Tipps und Tricks für sicheres Gelände

**Einsätze abseits befestigter Straßen stellen für Mensch und Maschine in den meisten Fällen eine große Herausforderung dar. Denn während man mit kleinen, geländegängigen Fahrzeugen oftmals bis zur Unglücksstelle vorfahren kann, muss man bei großen Feuerwehrfahrzeugen entweder einen Umweg fahren oder das Risiko in Kauf nehmen, stecken zu bleiben oder umkehren zu müssen. Welche Regeln man bei Geländefahrten befolgen sollte, ist im nachfolgenden Beitrag genauer erklärt.**

Text: Alexander Nittner .....  
Fotos: Matthias Fischer, ZF, Renault

Vielen Einsatzfahrer kennen die Situation: der Einsatzort befindet sich abseits befestigter Straßen, mitten im Wald, sprich dort wo man mit großen Fahrzeugen nur äußerst umständlich zufahren kann. Hinzu kommt, dass der Waldboden nach einer längeren Regenphase stark aufgeweicht ist. Ein ausgefahrener Hohlweg stellt die einzi-

ge Verbindung zur brennenden Scheune dar. Mit einem wendigen und leichten Allradfahrzeug vermutlich keine große Herausforderung, doch wie verhält sich das 18 Tonnen schwere HLF 3? Der Einsatzfahrer ist berechtigterweise skeptisch. Trotz der Tatsache, dass Allradantrieb und Differentialsperren zugeschaltet sind, stellt sich die Frage, ob der weiche Boden die schwere Last tragen wird. Um auf Nummer sicher zu gehen, steigt der Gruppenkommandant

# efahren

aus dem Fahrzeug und sieht sich den Untergrund aus nächster Nähe an. Eine weise Entscheidung, denn bereits nach kurzer Zeit winkt dieser ab. Zu riskant wäre eine Weiterfahrt, schließlich könnte sich das tonnenschwere HLF 3 festfahren oder der Boden nachgeben. Warum solche hohen Risiken eingehen, wenn man bereits im Vorfeld keine großen Erfolgchancen sieht. In diesem Fall haben Maschinist und Gruppenkommandant richtig gehan-

delt, denn eine der wichtigsten Regeln im Gelände besagt, dass das Terrain vorm Befahren zu prüfen ist. Ist man sich unsicher, sollte man die Strecke zuerst abgehen. Dies ist zwar noch immer keine Garantie dafür, dass beispielsweise der Untergrund hält, aber vielleicht fällt einem dadurch die Entscheidung leichter den eingeschlagenen Weg weiterzufahren oder umzukehren – speziell mit einem tonnenschweren Feuerwehrfahrzeug.

## So langsam wie möglich, so schnell wie nötig

Trifft man nun die Entscheidung weiterzufahren, sollte man sich eine weitere wichtige Regel gut einprägen: so langsam wie möglich und nur so schnell wie nötig fahren. Apropos Geschwindigkeit: Der eingelegte Gang ist speziell bei kritischen Passagen von großer Bedeutung. Dieser sollte immer so gewählt sein, dass die Wegstrecke problemlos durchfahren ►



werden kann. Schaltvorgänge sollte man eher vermeiden, da dadurch entweder Traktion verloren geht oder der Motor abgewürgt werden kann. Drehen die Räder durch, leicht vom Gas gehen bis wieder spürbare Traktion einsetzt. Sprich: das Gaspedal nur behutsam betätigen, also möglichst sanft und vorsichtig fahren. Befinden sich Hindernisse auf der Fahrbahn sollte man zunächst versuchen, diese zu entfernen. Falls dies aber nicht möglich ist, da der Baumstamm oder Felsen nicht beiseite geräumt werden kann, sollte man diagonal anfahren, damit drei Räder stets Bodenkontakt halten. Auch hier gilt wieder: extrem langsam fahren! Zumeist reicht ein niedriger Gang und Standgas um über das Hindernis zu „krabbeln“. Tiefe Furchen etwa sollten nicht umfahren werden. Folgt man diesen, so bleibt das Fahrzeug horizontal und der Untergrund wird nicht unnötig geschädigt.

#### Was bei Steigungen oder Gefällen zu beachten ist

Muss man einen steilen Hand bewältigen, sollte dieser immer gerade angefahren werden, da bei schräger Position ein Überschlag droht. Der seitliche Kippwinkel eines Fahrzeuges liegt bei etwa 25 bis 30

Grad. Feuerwehr-Lkw mit hohem Schwerpunkt weisen einen noch niedrigeren Wert auf. Auch der Wasserstand im Tank spielt eine große Rolle. Bitte niemals mit halb gefülltem Löschwassertank heikle Schrägfahrten durchführen! Auch die Dachlasten (Wasserwerfer, Leiter, etc.) können den Kippwinkel dramatisch reduzieren. Sollte man sich festfahren, niemals versuchen auf dem Hang umzudrehen. Stattdessen den Rückwärtsgang einlegen und zurückschieben. Bei steilen Bergabfahrten ist das Bild ein ähnliches: niemals den Hang schräg hinunterfahren, sondern stets in der natürlichen Wasser-Falllinie. Einen niedrigen Gang einlegen und mit der Motorbremse den Abhang „hinunter klettern“. Nicht im Leerlauf oder mit getretener Kupplung, denn nur durch den eingelegten Gang bleibt der Kraftschluss erhalten und die Motorbremse wird ausgenutzt.

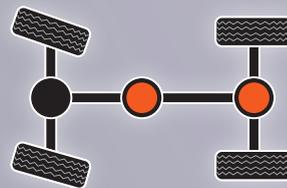
#### Rückkehr auf den Asphalt

Nach dem Ausritt ins Gelände sollte man sich kurz Zeit nehmen und das Fahrzeug auf eventuelle Schäden überprüfen. Speziell Reifen können die eine oder andere Beschädigung aufweisen. Überhaupt nach Fahrten auf steinigem Böden sollte die Lauffläche und Reifenflanke auf Risse oder Beulen kontrolliert werden. Ein weiterer wichtiger Punkt: die zuvor eingelegten Differentialsperren, Geländeuntersetzungen oder Geländefahrhilfen wieder deaktivieren. Bei schnellen Fahrten auf Asphalt – speziell Kurven – können die gesperrten Differenziale Schäden davon tragen. ▶

**Goldene Regel:** So langsam wie möglich, so schnell wie nötig. Im Gelände entscheidet die Geschwindigkeit nicht über Sieg oder Niederlage.

## Die Helfer im Gelände

### Allradantrieb:



Bei dieser Antriebsart wird die Kraft des Motors an alle Räder weitergeleitet

### Geländeuntersetzung:



Damit wird das Getriebe des Fahrzeuges untersetzt (Änderung/Verringerung des Übersetzungsverhältnisses). Die Geländeuntersetzung erhöht die Kraft bei gleichzeitig reduzierter Geschwindigkeit. Zumeist muss das Fahrzeug angehalten werden, um die Untersetzung zu aktivieren.

### Differentialsperre:



Diese besteht aus einem normalen Differential und einer mechanischen Sperre, die bei Geländefahrten manuell zugeschaltet wird und das Differential außer Funktion setzt und blockiert, sodass die vom Differential bekannte Ausgleichsfunktion nicht mehr gegeben ist.

### Reifen:

Hierbei handelt es sich um Geländereifen mit grobem Profil, deren Lauffläche mehr oder weniger stark für den Einsatz auf unbefestigten Straßen bis hin zum schweren Gelände optimiert ist.



## Traktion in Aktion – die wichtigsten Tipps

### So langsam wie möglich, so schnell wie nötig

Bevor man einen Hügel bezwingen möchte, sollte man wissen, was sich auf der anderen Seite der Kuppe abspielt. Die Wahl des Ganges spielt beim Hochfahren eine wichtige Rolle. Geländeuntersetzung und Differentialsperren noch am Fuße des Berges einlegen und versuchen in einem Zug durchzufahren. Schaltvorgänge sollten tunlichst vermieden werden! Sollte man bei diesen Manövern am Hang zum Stillstand kommen, wird ein erneutes Anfahren zumeist unmöglich sein. Hier empfiehlt es sich, den Berg mit eingelegtem Rückwärtsgang hinunterzufahren.



### Einweiser zu Hilfe nehmen

Ist man sich als Fahrer unsicher, ob beispielsweise der Untergrund hart genug ist oder der vordere Böschungswinkel ausreicht, kann der Gruppenkommandant die Funktion des Einweisers übernehmen. Gerade bei Feuerwehrfahrzeugen können sich An- und Aufbauteile als zusätzliches Hindernis erweisen. Die Vorbaupumpe dieses Land Rover schränkt die Geländegängigkeit speziell bei Böschungskanten enorm ein.

### Schmieriger Untergrund

Sollte trotz Allradantrieb, Untersetzung und Differentialsperre nichts mehr gehen, können Schneeketten einen guten Dienst erweisen. Idealerweise sollten die Ketten an allen Rädern angelegt werden. Ähnlich wie auf Schnee gilt auch hier: Durch Verwendung eines höheren Ganges wird ein Traktionsverlust vermieden.



### Der natürlichen Wasser-Falllinie folgen

Sind steile Abfahrten zu meistern, sollte man der natürlichen Wasser-Falllinie folgen, also niemals schräg bergab fahren. Fängt das Fahrzeug seitlich zum Rutschen an, unbedingt vom Hang weg lenken, da sonst ein Überschlag droht. Als Faustregel kann man sich merken: Niedrigsten Gang einlegen, Geländeuntersetzung und Sperren aktivieren und Bremse möglichst nicht betätigen. Niemals im Leerlauf den Berg hinunter rollen! ■

## Fahrzeugdaten VRF VW Amarok



Länge:	5181 mm
Breite:	1944 mm
Höhe:	2000 mm
Radstand:	5181 mm
Eigengewicht:	2560 kg
Höchstzul. Gesamtmasse:	3400 kg
Motorleistung:	180 PS
Stromerzeuger:	5 kVA Whisper Power



**Vorausrüstfahrzeug:** Dlouhy liefert Aufbau auf Volkswagen Amarok

# Technischer Einsatz Kein Problem!



# in Wiener Neustadt:

Nach über 20 Jahren im Einsatz wurden das alte SRF und das KRF der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neustadt in Pension geschickt. Nach langer und intensiver Planung hat man nun zwei Fahrzeuge angeschafft, wovon eines eigentlich gar nicht mehr in dieser Form in Niederösterreich neu angeschafft wird. ►

von Richard Berger mit Fotos von Matthias Fischer

**D**as schwere Rüstfahrzeug der Feuerwehr Wiener Neustadt war eines der ersten aus der Landesaktion in den frühen 1990er Jahren. Es war mittlerweile über 20 Jahre alt und entsprach nicht mehr dem Stand der Technik. Auch das Fahrgestell und die Automatik waren dem Alter entsprechend. Aus diesem Grund konnte durch eine EU-weite Ausschreibung der Bestbieter für ein Fahrzeug festgestellt werden, das sowohl den Anforderungen für die Autobahneinsätze, als auch für schwere technische Bergungen im Stadtgebiet geeignet ist, gefunden werden. Die Firma Empl aus Kaltenbach im Zillertal baute das Fahrzeug auf ein Volvo-Fahrgestell auf. Das neue SRF der Feuerwehr Wiener Neustadt wurde Mitte November 2013 in Dienst gestellt. Auch das KRF – damals auf Mercedes 310 D aufgebaut – war mit 23 Jahren bereits am Ende seiner Dienstzeit angekommen. Um das technische Einsatzkonzept für die Zukunft so umsetzen zu können, wie es in Wiener Neustadt seit Jahren gelebt wird, musste auch hierfür Ersatz gefunden werden. Ein VRF, aufgebaut auf Volkswagen Amarok von der Tullner Sonderfahrzeug-Schmiede Dlouhy wurde mit Ende Dezember 2013 angeliefert. Zwei Fahrzeuge für – vorwiegend – technische Einsätze, die Brandaus etwas näher betrachtet.

#### Das letzte SRF

Viel Planung, einige Diskussionen über die Abschleppvorrichtungen und jede Menge Arbeit bei der Raumkonzeptionierung

waren notwendig, um das neue schwere Rüstfahrzeug, kurz SRF, in den Fuhrpark der Wiener Neustädter Feuerwehr aufnehmen zu können. Am 5. November 2013 wurde das Fahrzeug der Öffentlichkeit präsentiert. Zu diesem Zeitpunkt waren schon gut zwei Drittel der Einsatzmaschinen und ein Großteil der Mannschaft auf das neue Fahrzeug geschult.

Nach der neuen Feuerwehrausrüstungsverordnung sind schwere Rüstfahrzeuge nicht mehr vorgesehen, da alles mit den sogenannten Hilfeleistungsfahrzeugen in Verbindung mit den WLF abgedeckt werden kann. Für die Wiener Neustädter Feuerwehr war es aber aufgrund der Einsatzfähigkeit wichtig, ein Fahrzeug zu schaffen, welches ausschließlich für schwere technische Hilfeleistungen ausgestattet ist. Um alle Gegenstände für schwere technische Einsätze wie Lkw-Unfälle, Sturmschäden aller Art oder Menschenrettungen, die die Feuerwehr Wiener Neustadt auf der Liste stehen hat, mit HLF zum Einsatzort zu schaffen, sind zwei Fahrzeuge notwendig. Diesen Mehraufwand wollte man sich sparen, weshalb noch vor Inkrafttreten der neuen Feuerwehrausrüstungsverordnung der Förderungsantrag und die Ausschreibung vollzogen wurden. Highlights des Fahrzeuges sind die großzügig zugänglichen Geräteräume mit den ausschwenkbaren Geräteräumen. Sogar ein Schraubenset oder eine ausziehbare Hygienewand fanden Platz. Damit alles gut erreichbar ist und man für einen Einsatzzweck nicht alle Geräteräume aufrei-

ßen muss, war ein Team von nicht weniger als zehn Personen da -

für verantwortlich, wie die Geräte in den Räumen optimal unterzubringen sind. Das Projektteam rund um FKDTSTV BR Christian Pfeifer und Fahrmeister BSB Ferdinand Horejs hat dabei an alles gedacht. Sogar Ölbindemittelbehälter sind ergonomisch griffbereit in Kästen unter der Kranbedienung angebracht. Ohne viel Bücken oder Strecken können schwere Geräte entnommen werden.

#### Hydraulischer Rettungssatz

Ebenfalls als Highlight kann man den hydraulischen Rettungssatz betrachten. Ausgesprochen kräftig im Biss kann mit der Bergeschere auch das neueste Fahrzeug geschnitten werden. Und ist der Einsatzort etwas abgelegen und nicht leicht erreichbar, gibt es ein Notfallsystem. Ein kleines leichtes Aggregat, das mit einem dreiviertel Liter Treibstoff und mit den an den hydraulischen Geräten montierten Schnellkupplungen rasch als Ausfallsebene verwendet oder leicht in eine Böschung getragen werden kann.

#### Ladekran

Der 18 Metertonnen Ladekran aus dem Hause Palfinger ist eine Ergänzung im Fuhrpark für leichtere Hebearbeiten wie zum Beispiel eine Menschenrettung aus einer Künette oder das Absenken einer Tauchpumpe in einen Schacht. Für die schwereren Pkw-Bergungen steht nach wie vor der große Ladekran des Wechsel-ladefahrzeuges zur Verfügung. Man will ergänzen, nicht übertreffen.

#### Weitere Beladung

Neben einem Ladekran, der auch mit einer Kranseilwinde ausgestattet ist, verfügt das neue Rüstfahrzeug über eine „Rotzler Treibmatik“-Seilwinde, die, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, keine ▶



verwickelten Stahlseile mehr kennt. Auch die eigens angeschaffte Rettungsplattform für Einsätze an Lastwägen fand in einem eigenen Raum Platz. Novum ist die Abschleppvorrichtung. Die hydraulisch betätigte Vorrichtung ist in ihrer Höhe so verstellbar, dass nahezu jeder Pkw oder jeder Anhänger damit abgeschleppt werden kann. Mit seinem 18 Tonnen-Fahrgestell wird das 380 Pferde starke Rüstfahrzeug deutlich besser motorisiert sein, als der Vorgänger. Dies ist auch notwendig, wurde die Nutzlast doch um sechs Tonnen erhöht.

**Rüstfahrzeug ist nicht gleich Rüstfahrzeug: das VRF**

Die Schaffung von Parkraum als Hochbauprojekte der letzten Jahre führte auch dazu, dass man nun den Verkehrsunfall auch innerhalb von Gebäuden vorfindet. Ausgelaufene Betriebsmittel, die zu Unfallgefahr führen oder tatsächliche Verkehrsunfälle gibt es bereits innerhalb von Gebäuden: Parkdecks, Parkhäuser und Parkgaragen sind in Wiener Neustadt heiß begehrt und werden gerne gebaut.

„Alleine die öffentliche Hand betreut in Wiener Neustadt 2577 Stellplätze unter Dach. Dazu gehören die Theatergarage, das Parkhaus Ungargasse, das Parkdeck im Krankenhaus, das alte und das neue ÖBB-Parkdeck. Letzteres fasst alleine 854 Stellplätze! Dazu kommen noch Parkhäuser von Firmen, wie Lutz, Fischapark, Leiner, etc. welche immense Kapazitäten aufweisen“, so Oliver Schmidbauer, Leiter der Parkraumbewirtschaftung der Wiener Neustädter Stadtwerke und Kommunal Service GmbH. Um rasch zum Einsatzort zu kommen, wurde das Fahrzeug, das den in die Jahre gekommenen Rüst 2 ersetzt, speziell auf den Einsatz in solchen Parkdecks konzipiert. Das VRF ist auf einem VW Amarok aufgebaut und unterschreitet die selten mehr als 2,10 Meter messenden Einfahrtshöhen deutlich. Damit ist gewährleistet, dass bei sieben Ebenen (wie zum Beispiel im Krankenhausparkdeck) das Gerät für einen Einsatz nicht mühsam und langsam zum Einsatzort verbracht werden muss. Aber auch kleinere Brandeinsätze wie Entstehungsbrände im Motorraum kann dieses Fahrzeug künftig bekämpfen. Mit einer Polylöschanlage aus dem Hause Rosenbauer ausgestattet, wird es die Speerspitze auch für die unzähligen Ausrückungen auf die Autobahn bilden.

**Hydraulischer Rettungssatz**

Ein vollständiger hydraulischer Rettungssatz gehört zu einem VRF. Auf ei-

nem Auszug im Heck des Kofferaufbaus kann man die drei akkubetriebenen Geräte der Firma Weber entnehmen. Ersatzakkus sind in der ausziehbaren Wand in der Fahrgastzelle hinter dem Fahrer samt Ladegerät montiert. 15 Minuten bei voller Leistung schaffen die Akkus. Auf dieses Ergebnis kam die Feuerwehr Wiener Neustadt bei einem selbst durchgeführten Test. Die Besatzung 1:2 ist genau auf den schnellen Eingriff abgestimmt. Zwei Atemschutzgeräte für den Angriff bei Pkw-Bränden sind ebenfalls vorhanden. Die Polylöschanlage verfügt über eine Schnellangriffshaspel mit 40 Meter Schlauch. Aber auch C-Schläuche und ein Hohlstrahlrohr gehören zu der Beladung im VRF: für die Wandhydranten in den Parkhäusern.

**Leise Macht**

Fünf Kilowatt leistet der aus dem Marine-Bereich stammende und mit einem Keilrippenriemen durch den Motor angetriebene Stromerzeuger der Firma Whisper Power. Ohne Nebenabtrieb ist dieser an den VW-Motor angeschlossen.

Der 180 PS starke Dieselmotor des Amarok zieht ein Fahrgestell, welches eigentlich viel mehr als die typisierten 3400 Kilogramm tragen könnte. Grund für die eigentlich mögliche Nutzlast von knapp vier Tonnen ist eine Zusatzluftfederung an der Hinterachse der Firma Goldschmitt technomobil AG. Diese sorgt dafür, dass trotz des hohen Gewichts das Fahrzeug nicht „überladen in den Federn hängt“.

**Fahrzeugkonzept durchgedacht**

Das Fahrzeugkonzept ist vollkommen durchdacht. Es wurden spezialisierte Fahrzeuge angeschafft, welche den bestehenden Fuhrpark ergänzen. Jedes Fahrzeug für sich hat seine Aufgabe. Es wurden keine „eierlegenden Wollmilchsäue“ geschaffen, sondern Spezialfahrzeuge für die Einsatzanforderungen der Feuerwehr Wiener Neustadt. Nicht mehr, aber vor allem nicht weniger. ■

**Der Aufbau des VRF**

Drei Atemschutzgeräte plus Zubehör sowie Systeme für Verkehrsleitung bzw. Einsatzstellenabsicherung sind auf der linken Fahrzeugseite untergebracht.



Technische Geräte, wie beispielsweise Motorkettensäge, Glas- und Bolzenschneider, aber auch ein Feuerlöscher sind auf der rechten Fahrzeugseite zu finden.



Sehr platzsparend und gleichzeitig praktisch untergebracht ist eine Kabeltrommel auf einer automatischen Aufwickelvorrichtung im Heck des Fahrzeuges.





10. NÖ Katastrophenschutzfachtagung: Tschechisches Evakuierungskonzept bei einem Kernkraft

# Evakuierung! – Aber

**Einsatzmeldung: Brand in einem mehrstöckigen Wohngebäude. Die Feuerwehr rettet unter Atemschutz und über Drehleitern 26 Personen aus Rauch und Feuer. Der Rettungsdienst übernimmt die weitere Betreuung, die Gemeinde die Unterbringung. Erst unlängst in Neunkirchen passiert und bestens von den Einsatzkräften und Behörden bewältigt.**

Text: Stefan Kreuzer .....  
Foto: Matthias Fischer

## Hochwasser 2013 4000 Objekte in NÖ betroffen

Bei Großschadensereignissen und Katastrophen sind meist viele Menschen in Gefahr. Welche Maßnahmen im Zuge von Evakuierungen zu treffen sind, wenn mehrere Gemeinden, Bezirke oder sogar Länder betroffen sind, stand bei der diesjährigen Katastrophenschutzfachtagung am 28. November in Tulln im Mittelpunkt. Hochwasser, Sturm, Chemieunfälle oder etwa ein Kernkraftwerksunfall stellen große Anforderungen an Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS). Dabei kann es zu schwierigen Abwägungen im Zuge des Führungsverfahrens in einer Einsatzleitung kommen. Wie groß ist die Gefährdung wirklich? Menschen im Gefahrenbereich belassen oder in Sicherheit bringen? Wer trägt die Verantwortung? Wie lange dauert es, um hunderte oder gar tausende Personen in Sicherheit zu bringen und zu versorgen? Geraten die Leute nicht in Panik, wenn die Zivilschutzsirene heult? Viele Fragen, die sich für Führungskräfte in derartigen

Situationen hier auftun. Ziel der Tagung war mit praxisnahen Vorträgen Antworten und Lösungen auf diese Fragen zu erhalten. Die Tagung 2013, zum zehnten Mal in Folge von der Fachabteilung IVW4 - Feuerwehr und Zivilschutz organisiert, ermöglichte einen regen Informationsaustausch zwischen hochkarätigen ReferentInnen und über 250 ExpertInnen von Behörden, Einsatzkräften und Infrastrukturbetreibern. In Stellvertretung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll konnte Landesrat Mag. Karl Wilfing sogar Gäste aus Österreich, Tschechien und der Slowakei begrüßen. Ing. Harry Oberlerchner vom Österreichischen Roten Kreuz eröffnete den Themenblock Evakuierung. „In Österreich versuchen wir im Bedarfsfall primär feste Unterkünfte (Heime, Schulen, Sporthallen) für die Unterbringung bereit zu stellen. Man muss mindestens vier Quadratmeter Fläche, 50 Liter Wasser, zehn Liter Müll pro Person und Tag kalkulieren und ein WC für maximal 20 Personen,“ so der Experte. Ein Notfallplan des ÖRK mit dem Flughafen Wien regelt die Aufstellung von Feldbetten am Flughafen, um kurzzeitig bei Flugausfällen „gestrandeten“ Passagieren zu helfen (z.B. Luft-raumsperrung durch Vulkanasche 04/11, Schneechaos, etc.). Die Registrierung ist eine weitere Spezialität des Roten Kreuzes, um bei Großkatastrophen getrennte Familien wieder zusammenzuführen. In NÖ hält das ÖRK Material (Versorgungs- und Beleuchtungseinheiten, Zelte und Feldbetten) für die Unterbringung von ca. 1000 Personen auf den Bezirksstellen und im Katastrophenlager in Mödling be-

reit. Im Katlager des ASBÖ in Traismauer werden weitere 50 Feldbetten und eine Verpflegungseinheit bevorratet.

## Evakuierung heißt: „Was lasse ich zurück?“

Eine Evakuierung, das Verlassen der gewohnten vier Wände, stellt hohe psychische Ansprüche an die Betroffenen. Dr. Veronika Gmeiner, Leiterin des Akutteams informierte über die Ängste und Bedürfnisse der Menschen in derartigen Extremsituationen. Fragen wie „Was lasse ich zurück?“ oder „Was nehme ich mit?“ überfordern viele, gerade wenn es schnell gehen muss. „Deshalb sind Übungen mit Betroffenen immens wichtig“, so Gmeiner. Um Menschen in schwierigen Situationen zu helfen, verfügt Niederösterreich über ein flächiges und starkes Netz an Kriseninterventionskräften des ÖRK, des ASBÖ, der ökumenischen Notfallseelsorge und des psychosozialen Akutteams des Landes.

## Evakuierungen trotz Hochwasserschutz – den 100 prozentigen Schutz gibt es nicht

Bürgermeister DI Bodenstein aus Weissenkirchen in der Wachau referierte über die positiv verlaufenen Abwehrmaßnahmen beim Junihochwasser in seiner Gemeinde. Eindrucksvoll berichtete Bodenstein von den Gefahren für den Hochwasserschutz: „Ein Baum ist uns auf die mobile Wand gestürzt, Treibgut und herrenlose Schiffe stellen eine Bedrohung dar“. Auch der beste Hochwasserschutzdamm birgt ein Restrisiko (Versagen der Anlage). Deshalb beinhaltet der Hochwasseralarmplan der Gemeinde auch die ▶

werksunfall erstmals vorgestellt

# wie...?

Evakuierung des Siedlungsraumes hinter der Wand ab einem bestimmten Wasserstand. In Weißenkirchen baut man auf offensive Öffentlichkeitsarbeit und Einbindung aller Betroffenen. „Es wäre fatal gewesen die im Hochwasseralarmplan vorgesehene Evakuierung nicht durchzuführen. Die Vorsorgemaßnahme wurde verstanden und von den Betroffenen teilweise auch eingefordert“, so Bodenstein. Bürgermeister Ing. Schmidl und Feuerwehrkommandant BR Markus Bauer aus Dürnstein präsentierten ein neu erarbeitetes Evakuierungskonzept für den Altstadtbereich. „Wir haben zu Spitzenzeiten über 1000 Touristen im Altstadtkern, der nur über zwei kleine Stadttore befahrbar ist“, so Schmidl. Im Brandfall stehen die Einsatzkräfte in den engverwinkelten Gassen hunderten fremdsprachigen Touristen gegenüber. Auslöser für die Erstellung des Planes war eine Risikoanalyse der Gefahren im Gemeindegebiet anhand des vom Land NÖ zur Verfü-

gung gestellten Risikoanalyseinstruments. Der Evakuierungsplan regelt das gefahrlose Verlassen der Altstadt und minimiert somit das Risiko von Personenschäden.

## Fliegerbombe am Grazer Hauptbahnhof: 28.000 Betroffene

Mag. Wolfgang Hübel, Leiter des behördlichen Sicherheitsmanagements der Magistratsdirektion berichtete über einen Einsatz der Superlative am Grazer Hauptbahnhof am 25. März 2011. Eine Fliegerbombe mit Langzeitzünder musste in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes mittels Sprengung entschärft werden. Der Gefahrenbereich wurde im Umkreis von 1000 Meter in dichtbesiedeltem Stadtgebiet festgelegt, über 28.000 Personen waren betroffen. Knapp acht Stunden nach der Erstmeldung konnte die Evakuierung abgeschlossen werden. Der Absperrradius war gerechtfertigt, ein Metallteil der Bombe wurde rund 1000 Meter vom Entschärfungsort aufgefunden.

## Kernkraftwerk Dukovany: Evakuierungsplan für über 60.000 Menschen

Major Mag. Miroslav Mensik von der Katastrophenschutzabteilung der südmährischen (tschechischen) Feuerwehr präsentierte erstmalig in Niederösterreich den Evakuierungsplan des Landkreises Südmähren für den Fall eines Unfalles im Kernkraftwerk Dukovany. Für die zehn Kilometer Evakuierungszone rund um das KKW sind über 80 Autobusse der Brünner Stadtbetriebe vorgesehen, die mit fixen Fahrtrouten rund 5000 Personen im Bedarfsfall evakuieren können. Die Unterbringung erfolgt am Universitätscampus in Brünn, wo beispielsweise die Bewohner einer evakuierten Gemeinde mit den öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Kindergärten) gemeindeweise untergebracht werden. Damit sind die Familienzusammenführung, die Aufrechterhaltung der sozialen Kontakte und die Kinderbetreuung sichergestellt. Für die Evakuierungsmaßnahmen ►



VW Amarok mit DLOUHY-Aufbau



DLOUHY GmbH | Tulln - Wien | Tel. 02272 63100

[dlouhy.at](http://dlouhy.at)

im 20 Kilometer Radius sind laut Plan über 300 Busse zu organisieren. In regelmäßigen Abständen werden diese Maßnahmen unter Einbindung der Bevölkerung und in enger Kooperation mit dem Kraftwerk auch geübt. Auch österreichische Vertreter werden stets als Beobachter eingeladen. LBD Fahrafellner war bei der letzten Übung im Frühjahr 2013 mit dabei.

#### Hurrikan Katrina - Evakuierung für über eine Million Menschen

Den Höhepunkt der Tagung bildete eine Videobotschaft von Prof. John Rene von der Universität New Orleans. Der Experte für Transportlogistik berichtete über die weitreichenden Lehren der Wirbelsturmkatastrophe vom August 2005. 1800 Menschen ertranken in den Fluten, die durch gebrochene Dämme in das Stadtgebiet eingedrungen waren. Nicht allen Menschen gelang die Flucht ins Hinterland. Viele unterschätzten die Gefahr, hatten kein Auto oder waren körperlich nicht in der Lage, sich in Sicherheit zu bringen. Die Evaluierungen der Katastrophe zeigen, dass vor allem ältere Personen starben. Heute existiert für New Orleans ein ausgeklügelter Evakuierungsplan, der darauf basiert, dass die Einwohner diesen Plan kennen müssen. Dazu gehören unter anderem gut gekennzeichnete Bushaltestellen an den Evakuierungsrouten. Das Zusammenspiel aller Behörden, Hilfs- und Rettungsorganisationen bis hin zu den Flug- und Bahnhöfen, Autobahnbetreibern und Autobusfirmen muss garantiert sein. Dass auch acht Jahre nach der Katastrophe tausende Menschen noch immer nicht in ihre Heimatstadt zurückgekehrt sind, zeigt die Tragweite dieser Katastrophe. Ein Interview des damaligen Bürgermeisters von New Orleans, Ray Nagin, der von dem menschlichen Leid im Katastrophengebiet berichtete, ging so manchem unter die Haut.

#### Abteilung IVW4: Feuerwehr und Zivilschutz

Die Abteilung ist die zuständige Fachabteilung des Amtes der NÖ Landesregierung für das Feuerwehrwesen, Zivilschutz und Katastrophenschutz. Die Landeswarnzentrale fungiert als technischer und organisatorischer Meldekopf für das NÖ Feuerwehrwesen und das staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement des Landes NÖ. Die Abt. IVW4 stellt im Katastrophenfall das Personal des behördlichen Landesführungsstabes unter Einsatzleiter Landesrat Dr. Stephan Pernkopf. ■

## Zusammenfassung:

Evakuierungsmaßnahmen stellen, wie Beispiele aus der Einsatzpraxis zeigen, große Herausforderungen an Behörden und Einsatzorganisationen. Notwendige Maßnahmen müssen im Rahmen einer soliden Einsatzplanung vorbereitet und geübt werden. Die Betroffenen einer Evakuierung sind, wenn möglich, in die Planungen und Übungen einzubinden. Ein Plan, der nie geübt wurde ist zum Scheitern verurteilt.

### Einsatzvorbereitung und Planung heißt:

- ▶ Gefahren und Auswirkungen erkennen und beurteilen
- ▶ Notwendige Ressourcen organisieren, beurteilen und einbinden
- ▶ Maßnahmen festlegen, organisationsübergreifende Maßnahmen abstimmen
- ▶ Klare Festlegungen und Aufträge der Evakuierungsmaßnahmen treffen und kommunizieren (Wer macht was wann und wie und mit welchem Ziel?)
- ▶ Betroffene miteinbeziehen und regelmäßig üben (mindestens alle drei Jahre)
- ▶ Evaluierung: Schwachstellen aufzeigen und Pläne nachbessern

### Katastrophenschutztagung:

Eine jährlich im Herbst stattfindende Tagung für Behörden, Einsatzorganisationen, Infrastrukturbetreiber und Wissenschaft und Forschung.

### Schwerpunktt Themen der letzten Jahre:

- ▶ 2012 - Großkatastrophen, Ausfall von Energie und Infrastruktur - „Black out“
- ▶ 2011 - Erdbeben - Strahlenschutz - Fukushima
- ▶ 2010 - Ehrenamt 2.0 - Freiwillige im Katastrophenschutz
- ▶ 2009 - Hochwasser und Wetterextreme - Vorhersagen, Alarmpläne, Maßnahmen



Oftmals abgehaltene Übungen bringen Erfahrungswerte, die im Ernstfall ungemein helfen. Das Bild zeigt eine Tunnelübung auf der HL-Bahnstrecke Wien - St. Pölten, die erst unlängst in Betrieb genommen wurde.



Ein Interview des damaligen Bürgermeisters von New Orleans Ray Nagin:

<https://www.youtube.com/watch?v=s5I733dMOUA>



Vorträge der Tagung online verfügbar unter:

<http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Katastrophenschutz/Aktuelle-Informationen/Kattagung2013.html>

# Brandaus



Die Zeitschrift der  
Niederösterreichischen  
Feuerwehren

Bestellen auch  
online möglich:  
[www.brandaus.at](http://www.brandaus.at)



## Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



### Bestellen Sie jetzt:

#### TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern  
kostenlos – Abo endet automatisch  
nach der dritten Nummer (pro  
Haushalt gilt das Angebot nur einmal)

Nö Landesfeuerwehrverband

#### Brandaus

Manuela Anzenberger  
Fax: +43 2272 9005 13135  
[manuela.anzenberger@noel.gv.at](mailto:manuela.anzenberger@noel.gv.at)

#### JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo  
Vorzugspreis: nur 25 Euro,  
Ausland 34 Euro

Langenlebarner Straße 108  
A-3430 Tulln

Neuer Abonnent/Name

Feuerwehr

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

Geboren am

Auch online bestellen: [www.brandaus.at](http://www.brandaus.at), ausfüllen, faxen,  
kopieren oder einsenden.





Foto: Stefan Schneider BFK Baden

**Tribuswinkel** – Eine gehbehinderte Frau hatte Probleme mit ihrem Holzofen. Die alarmierten Feuerwehren drangen mit CO-Warngeräten ausgerüstet in das Haus ein und konnten die Frau ins Freie retten. Die heiße Glut wurde nach draußen gebracht und abgelöscht.



Foto: Einsatzdoku.at

**Grimmenstein** – Wie durch ein Wunder stieg die Lenkerin unverletzt aus dem Wrack, nachdem sie von der Straße abgekommen war und am Dach auf einer steilen Böschung zu liegen kam. Die Bergung des Fahrzeuges gestaltete sich entsprechend schwierig.



Foto: Bernhard Berger

**Heidenreichstein** – Eine Lenkerin prallte mit ihrem Auto frontal gegen einen Baum und kam am Dach zum Liegen. Die FF Heidenreichstein, die zur Menschenrettung gerufen wurde, barg den Pkw. Die Lenkerin wurde in das Klinikum Waldviertel eingeliefert.



Foto: St. Öllerer / BFKDO Tulln

**Sitzenberg-Reidling** – Ein Pkw-Lenker war von der Straße abgekommen, streifte einen Baum und krachte in eine Hecke. Beim Eintreffen der Feuerwehr war der Lenker ansprechbar, allerdings im Auto eingeschlossen. Die Rettung erfolgte über die Beifahrerseite.



Foto: BFKDO Tulln / Stefan Öllerer

**Tulln** – Ein Fahrzeug krachte auf der S5 gegen ein Wildschwein und kam auf der Überholspur zum Stehen. Ein weiteres Fahrzeug konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und krachte gegen den stehenden Pkw. Alle Insassen konnten sich selbst aus den Wracks befreien. Die Feuerwehr Tulln-Stadt sicherte die Unfallstelle ab, brachte Bindemittel auf und barg die Unfallautos.



Foto: Florian Öllerer

**Muckendorf** – Die zu einem Verkehrsunfall gerufenen Feuerwehren Muckendorf und Zeiselmauer sicherten die Unfallstelle ab, bargen das Fahrzeug und stellten es gesichert ab. Der verletzte Lenker wurde vom Roten Kreuz ins LK Tulln transportiert.



Foto: Einsatzdoku.at

**Höflein an der Hohen Wand** – Die Feuerwehren Höflein an der Hohen Wand, Willendorf und Grünbach wurden zur Menschenrettung nach einem Verkehrsunfall alarmiert. Die Insassen wurden ins LK Wiener Neustadt gebracht.



Foto: www.fwampersdorf.at

**Wampersdorf** – Ein Pkw kam von der Fahrbahn ab und prallte in weiterer Folge frontal gegen die Leitschiene. Nachdem die Einsatzstelle abgesichert war, wurden auslaufende Betriebsmittel gebunden und mit der Bergung des Fahrzeuges begonnen.



Foto: Daniel Wirth, BFK Baden

**Großau** – Der Öfen eines Wohnhauses stand bereits beim Eintreffen der Feuerwehr in Vollbrand. Die Hausbewohnerin konnte sich selbst noch ins Freie retten. Ihre Hunde wurden vom eingesetzten Atemschutztrupp rechtzeitig in Sicherheit gebracht.



Foto: FF Krems/Manfred Wimmer

**Schwechat** – Nach provisorischer Abdichtung des leck geschlagenen Tanks, konnte mit der Bergung des Sattelzuges begonnen werden. Unter Zuhilfenahme einer Fachfirma wurde zwei Mal am Auflieger und am Zugfahrzeug angeschlagen. Der Sattelzug hatte sich bei dem Unfall an den Stehern der Leitplanke verhängt, somit mussten vor der Bergung die Steher abgeschnitten werden.



Foto: FF Maria Enzersdorf

**Hinterbrühl** – Ein Rettungsfahrzeug war nach einer Transportfahrt im weichen Boden eingesunken. Mit der Einbauseilwinde des Tanklöschfahrzeuges der FF Maria Enzersdorf wurde der Rettungswagen im direkten Zug aus dem Schlammloch befördert.



Foto: ÖA- Team FF Lale

**Langenlebrn** – Ein Baum stürzte in der Nähe einer Siedlung um und blockierte die Zu- und Abfahrt. Mit Motorkettensägen konnte die Blockade schnell wieder entfernt werden. Auch in Rafelswörth behinderten zahlreiche Äste und Bäume die Fahrbahnen.



Foto: Patrik Lechner

**Grimmenstein** – Ein Föhnsturm, der über den Bezirk Neunkirchen fegte, führte zum Dauereinsatz der Feuerwehren. In Grimmenstein löste sich eine Verblechung eines Hausdachs, die von der Feuerwehr gesichert entfernt wurde.

## Waidhofen/Thaya



# Gartenhütte durch Vollbrand total zerstört

Zu einem Vollbrand einer Gartenhütte musste die Feuerwehr Waidhofen/Thaya ausrücken. Als die ersten Einsatzkräfte am Brandherd eintrafen, stand der Holzbau bereits in Vollbrand.

Aus Sicherheitsgründen wurde auch die Feuerwehr Alt-Waidhofen alarmiert, deren Einsatz aber nicht mehr erforderlich war. Mit zwei Hochdruckrohren konnten die Flammen rasch abgelöscht werden. Die Gartenhütte wurde total zerstört. ■



Foto: Freiwillige Feuerwehr Waidhofen/Thaya

## Tulln



# Feuerwehrtaucher bargen Gewehr aus der Donau

Zu einem ungewöhnlichen Einsatz mussten am Heiligen Abend auch die Feuerwehrtaucher ausrücken. Über Anforderung des Bezirkspolizeikommandos Tulln wurden die Taucher um einen Assistenzsinsatz in der Donau gebeten.

Auftrag: Ein im Fluss versenktes Gewehr zu bergen. Schon nach wenigen Minuten konnte der Schießsprügel der Exekutive übergeben werden, die sich bei den Kameraden herzlich für deren Einsatz bedankten. ■



Fotos: NÖ Feuerwehrauchdienst

## Mödling



# Weihnachtsmenü in Flammen: Küche gerettet

Nicht ein dürrer Christbaum, sondern ein überhitzter Kochtopf sorgte am Christtag in Mödling für einen Atemschutzeinsatz der Feuerwehr. Der Brand war in der Wohnung eines älteren Gebäudes in der Innenstadt ausgebrochen.

Der Alarm erreichte die Feuerwehr in den frühen Abendstunden. Bei der Vorbereitung zu einem Weihnachtsmenü überhitzte ein Kochtopf und geriet sofort in Brand. Innerhalb weniger Minuten griff das Feuer auf den Dunstabzug und das darüber liegende Gewürzregal über. Durch den raschen Einsatz des ersten Atemschutztrupps konnten die Flammen

noch mit einem Feuerlöscher wirksam bekämpft werden. Aus Sicherheitsgründen ordnete der Einsatzleiter zeitgleich den Aufbau einer Löschleitung an, die über den Hof aufgezogen wurde. Deren Einsatz war aber nicht mehr erforderlich, sodass auch kaum Schäden durch Löschwasser zu beklagen waren. Um den Rauch aus der Wohnung zu drücken, brachte die Feuerwehr einen Druckbelüfter in Stellung, der bald wieder abgezogen werden konnte. Nach 50 Minuten konnten die 24 Einsatzkräfte wieder vom Einsatzort abrücken. ■



Foto: Florian Zeilinger / Pressestelle BFK Mödling

## Traismauer



## Frontalcrash

**Zu einem Frontalzusammenstoß kam es am Zubringer S 33 Nord. Beim Eintreffen der Feuerwehr waren Polizei, Rettung und die Feuerwehr Hollenburg bereits vor Ort.**

Ein Lenker der bereits aus dem Auto ausgestiegen war, wurde vom Samariterbund bereits erstversorgt. Der zweite Lenker wurde vom Team des Notarzhubschrauber versorgt. Die Feuerwehr Traismauer sicherte die Unfallstelle ab, barg das Fahrzeug und stellte es gesichert ab. ■



Foto: Helmut Stamberg

## Konradsheim



## Großbrand in Maschinenhalle

**Die Rauchsäule war bereits kilometerweit zu sehen, als nicht nur in der Bereichsalarmsentrale in Amstetten die Notruftelefone heiß liefen. Auch in der Landeswarnzentrale in Oberösterreich klingelte minutenlang der Alarm. Was war passiert?**

In Konradsheim bei Waidhofen/Ybbs war eine Maschinenhalle in Flammen aufgegangen. Acht Feuerwehren aus NÖ und Oberösterreich rückten zur Brandbekämpfung an. Der Großbrand, der am Nachmittag des Stephanitages ausgebrochen war, hielt die 160 Einsatzkräfte mehrere Stunden in Atem. Eine Halle, in der mehrere Landmaschinen abgestellt waren, war in Brand geraten. Die Flammen schlugen bereits meterhoch aus

dem Dach, ein nahes Wohngebäude sowie ein 1000 Liter Dieseltank konnten erfolgreich geschützt werden. Ein Mann wurde mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Landesklinikum Waidhofen eingeliefert. Um das Feuer wirkungsvoll zu bekämpfen, wurde für den Lösch-

wassertransport nicht nur ein Pendelverkehr mit Tanklöschfahrzeugen eingerichtet, sondern auch eine Relaisleitung von einem nahen Fischteich zum Brandobjekt aufgebaut. In den Nachtstunden konnte schließlich „Brand aus“ gegeben werden. ■



Foto: BFKDO Amstetten

## Krems



## Anhänger mit Schweinehälften umgestürzt

**Spektakulärer Einsatz für drei Feuerwehren im Bezirk Krems. Weil er die Herrschaft über sein tonnenschweres Gespann verlor, stürzte ein mit Schweinehälften beladener Lkw-Anhänger in den Straßengraben. Das Zugfahrzeug hielt den physikalischen Kräften stand und blieb auf der Fahrbahn stehen. Auf die Feuerwehrmannschaft wartete ein technisch aufwändiger, Kräfte raubender und vor allem stundenlanger Einsatz.**

Der Notruf erreichte die Bezirksalarmsentrale in Krems am Stephanitag um 6.38 Uhr. „In Hadersdorf ist ein Lkw in einer Kurve umgestürzt, der Anhänger liegt im Graben“, meldete ein aufgeregter Anrufer. Der Disponent alarmierte umgehend die örtliche Feuerwehr, die mit drei Fahrzeugen und 23 Mitgliedern in die Weinstraße ausrückte. Am Einsatzort wurde die Mannschaft der FF Hadersdorf mit folgendem Szenario konfrontiert: Der

Lenker eines Kühl-Lkw mit Anhänger verlor in einer Kurve die Kontrolle über sein Fahrzeug und rutschte mit dem Hänger kopfüber in den Straßengraben. Der Lenker war anwesend und nicht verletzt. Die erste Lageerkundung vor Ort ergab, dass rund 400 Schweinehälften

im verunfallten Kühlanhänger transportiert wurden. Die Ladung musste vor der Bergung umgeladen werden, zur Verstärkung wurde die FF Kammern nachalarmiert. Beihilfsmäßig wurde eine Transportrutsche gebaut, um die Schweine so rasch als möglich

in einen zweiten Laster zu deponieren. Die Einsatzleitung entschied sich zudem, den schwer beschädigten Hänger mit dem Kranfahrzeug der FF Krems zu bergen. Die B35 war während der Arbeiten, die bis 11.15 Uhr dauerten, für den gesamten Verkehr gesperrt. ■

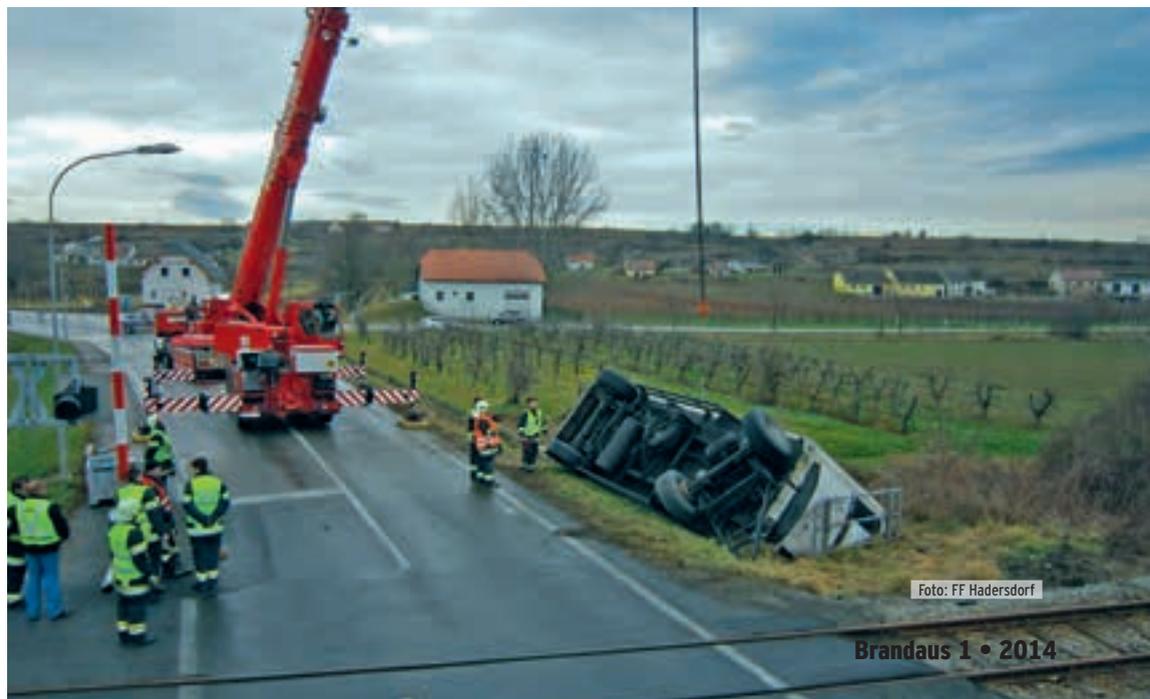


Foto: FF Hadersdorf


**Wohnungsbrand:**
**Nachbar und Feuerwehr eilten eingeschlossenen Bewohnern zu Hilfe**

# Ehemaliger Feuerwehrmann rettete vier Pensionisten vor Flammentod

**Für zwei betagte Ehepaare waren es die schrecklichsten Minuten ihres Lebens. Bei einem Brand in einer Wohnhausanlage in Guntramsdorf waren die vier Pensionisten hilflos in Rauch und Flammen eingeschlossen. Dass sie dem Tod entronnen sind, verdanken die Bewohner einzig und allein einem beherzten und mutigen Nachbarn, einem ehemaligen Feuerwehrmann.**

Text: Franz Resperger .....  
Foto: BFKDO Mödling

Für den 53jährigen ehemaligen Feuerwehrmann Manfred Renner aus dem Bezirk Mödling war die Rettungsaktion eine Selbstverständlichkeit: „Ich wohne im Erdgeschoß und habe am frühen Nachmittag plötzlich ungewöhnliche Geräusche gehört. Es hat komisch gescheppert. Ich habe meine Wohnungstüre geöffnet und bereits Rauch in der Nase gespürt. Mir war sofort klar, dass irgendetwas im ersten Stock passiert sein muss.“ Der Verdacht von Renner sollte sich rasch bestätigen. „Ich bin nach oben gelaufen und habe bei einem 93jährigen Nachbarn bereits Flammen aus der offenen Tür schlagen sehen. Ich hab gewusst, wenn ich da jetzt nicht rasch helfe, kommt für den alten Herren jede Hilfe zu spät.“ Renner ist auf allen Vieren in die Wohnung gekrochen und hat den völlig verstörten Pensionisten, der die tödliche Gefahr noch gar nicht erkannt hat, aus dem Gefahrenbereich getragen - auf den Schultern. Kaum hatte der ehemalige Feuerwehrmann den Pensionisten in

Sicherheit gebracht, wollte ein zweites älteres Ehepaar aus der benachbarten Wohnung laufen. Renner: „Ich hab` sie angeschrien und ihnen erklärt, sie sollen die Türe schließen, zum Fenster laufen und auf die bereits alarmierte Feuerwehr warten. Das haben die beiden Personen zum Glück auch getan.“

## Meterhohe Flammen schlugen bereits aus dem Gebäude

Bei Ankunft der Feuerwehr schlugen bereits meterhohe Flammen aus der Nord- und Südseite der Wohnung. Sofort wurde ein Atemschutztrupp mit einer Löschleitung ins Hausinnere geschickt. Um eine Brandausbreitung auf den Dachstuhl zu verhindern sowie das Feuer in der Wohnung abzulöschen, wurden zwei weitere Rohre im Außenangriff in Stellung gebracht.

## Feuerwehr rettete Ehepaar über die Drehleiter aus dem brennenden Gebäude

Parallel dazu wurde eine Schieleiter zur Rettung der zwei in der Nachbarwohnung eingeschlossenen Personen angefordert. Da die beiden Pensionisten jedoch nicht über die tragbare Leiter befreit werden konnten, entschloss sich der Einsatzleiter für den Einsatz einer bereits anwesenden Drehleiter der FFWiener Neudorf. Mit Hilfe dieser konnten die beiden Bewohner aus dem bereits völlig verrauchten ersten Stock in Sicherheit gebracht werden. Zur Unterstützung der eingesetzten Kräfte alarmierte Einsatzleiter Ehrenbrandrat Robert Moser auch die

Feuerwehr Gumpoldskirchen. Durch den kombinierten Löschangriff im Innen- sowie Außenbereich von insgesamt vier eingesetzten Feuerwehren, konnte der Brand gegen 16.20 Uhr unter Kontrolle gebracht werden. Die Nachlösch- und Sicherungsarbeiten in der Wohnung und am Dachstuhl dauerten bis in die Nachtstunden. Die Brandursache ist ungeklärt, könnte aber in Verbindung mit einem Ölofen stehen.

## Alle überlebten Brand dank des Engagement eines couragierten Mitbewohners

Fest steht, dass die zwei betagten Ehepaare ohne den couragierten Einsatz des ehemaligen Feuerwehrmannes Manfred Renner das Feuer und die damit verbundene Rauchentwicklung nicht überlebt hätten. Dafür gab es für den Lebensretter auch viele lobende Worte anderer Nachbarn: „Dieser Einsatz hat wieder einmal gezeigt, dass Feuerwehrleute ein ganz besonderes Engagement an den Tag legen. Sie überlegen nicht lange, sondern wollen helfen. Man darf ja nicht vergessen, dass sich Herr Renner ja auch selbst in Gefahr gebracht hat.“ ■



Für den 53jährigen ehemaligen Feuerwehrmann Manfred Renner aus dem Bezirk Mödling war die Rettungsaktion eine Selbstverständlichkeit

Neulengbach:



26 Feuerwehrmitglieder verbrachten Weihnachten auf der Autobahn

# Massenkarambolage am Heiligen Abend: Sechs Schwerverletzte

Dass die freiwilligen Feuerwehren zu jeder Tages- und Nachtzeit in Not geratenen Menschen zu Hilfe eilen, haben die Mitglieder der Feuerwehr Neulengbach wieder einmal eindrucksvoll am Heiligen Abend bewiesen. 26 Frauen und Männer sangen nicht „Stille Nacht, heilige Nacht“ unter'm Weihnachtsbaum, sondern wurden zu Lebensrettern auf der Außenringautobahn. Dort krachten bei einer Massenkarambolage bei Hochstraß elf Autos ineinander. Vier Personen wurden dabei schwer verletzt.

Text: Franz Resperger

Fotos: Helmut Stamborg

Es war der 297. Einsatz des Jahres, der die Mannschaft rund um Kommandant Brandrat Ignaz Mascha am 24. Dezember ab 15.27 Uhr forderte - und es war kein alltäglicher. „Die Trümmer der zum teil völlig demolierten Autowracks lagen in einem Umkreis von 100 Meter verstreut auf allen Fahrstreifen. Als wir ausgestiegen sind, haben wir einen Mann auf der Autobahn liegen gesehen, um den sich bereits ein Notarzt und ein Sanitäter gekümmert haben. Seine Frau saß noch im Auto und wurde von einem weiteren Rettungsmitarbeiter betreut. Es war ein gespenstisches Bild“, erinnert sich Einsatzleiter Mascha.

## Zwei schwer und vier leicht verletzte Personen

Innerhalb weniger Minuten lief eine höchst professionelle Rettungsaktion an. Bei der Erkundung stellte sich heraus, dass zum Glück weder Lenker noch Insassen in ihren Wracks eingeklemmt waren. Trotz allem wurden zwei Personen schwer und vier weitere leicht verletzt. Die Unfallopfer wurden mit zwei Notarztwagens des ÖAMTC sowie mehreren Notarztwagen des Roten Kreuzes und des Arbeiter Samariterbundes abtransportiert. Mascha: „Nach der Versorgung der Verletzten, die auch von unseren Einsatzkräften massiv unterstützt wurde, haben wir den Abtransport der Unfallfahrzeuge in Angriff genommen. Um die Autobahn rasch frei zu bekommen, wurden die Wracks zum nächsten Parkplatz verfrachtet.“ So konnte die erste Fahrspur bereits um 16.30 Uhr wieder frei gegeben werden. Bereits eine halbe Stunde später waren von der Massenkarambolage alle Spuren beseitigt, der Verkehr roll-



te wieder ungehindert. Für Brandrat Mascha ein klares Indiz für die professionelle Zusammenarbeit: „Dieser Einsatz hat gezeigt, dass bei optimaler Koordination unter allen Helfern ein optimaler Einsatzerfolg erzielt werden kann.“

## Ein Wunder, dass nicht noch mehr Menschen verletzt oder gar getötet wurden

Klarheit herrschte bald über die Unfallursache. In den Crash verwickelte Lenker berichteten, dass sie aus einer Nebelwand

heraus fuhren und plötzlich von gleißendem Sonnenlicht, das auf die nasse Fahrbahn strahlte, erheblich geblendet wurden. Mascha: „Die ersten Lenker haben ihre Autos abrupt abgebremst, danach hat es natürlich ordentlich gekracht. Es ist eigentlich ein Wunder, dass nicht noch mehr Menschen verletzt oder gar getötet wurden.“

Um 18.30 Uhr konnten die 26 Mitglieder der Feuerwehr Neulengbach wieder einrücken und den verspäteten Weihnachtsabend im Kreise ihrer Familien verbringen. ■



Neunkirchen, Krets

# Neun Bewohner aus Wohnungen gerettet

**37 Menschen mussten heuer bereits in Niederösterreich nach Kohlenstoffmonoxid-Vergiftungen (CO) ins Krankenhaus eingeliefert werden – zwei starben im Vorjahr. Mit der Heizsaison kann das geruch-, farb- und geschmacklose Gas im Haushalt zur tödlichen Gefahr werden. Zuletzt bei CO-Austritt in Neunkirchen und Krets. Insgesamt neun Bewohner mussten zur Kontrolle ins Krankenhaus eingeliefert werden.**

Text: Ch. Firlinger, F. Resperger .....  
Fotos: G. Rohrhofer

Es war der Stephanitag, an dem die Feuerwehr Neunkirchen zu dem Kohlenstoffmonoxid-Austritt in ein Mehrparteienhaus alarmiert wurde. Als die ersten Einsatzkräfte bei besagtem Objekt eintrafen, waren die Bewohner bereits in Sicherheit. Deshalb, da die CO-Warngeräte des Roten Kreuzes rechtzeitig Alarm geschlagen hatten. Die Intervention der Feuerwehr beschränkte sich darauf, das Haus durchzumessen und anschließend zu belüften.

## In kurzer Zeit zwei nahezu identische CO-Vorfälle

Nur wenige Stunden ein ähnlicher Vorfall im Stadtgebiet von Krets. Um die Mittagszeit wurde zunächst das Rote Kreuz in die Wohnung eines Paares geru-

Mit einem Druckbelüfter wurden die kontaminierten Räume von der Feuerwehr mit Frischluft belüftet

fen. Ein Bekannter, der auf Besuch kommen wollte, entdeckte die beiden. Sie waren bereits benommen und klagten über Kopfschmerzen. Der Besucher alarmierte sofort die Rettungskräfte. Beim Eintreffen der Sanitäter schlugen deren Kohlenmonoxidwarngeräte an. Darauf hin verständigten sie sofort die Feuerwehr, öffneten Türen und Fenster. Der Disponent der Bezirksalarmzentrale alarmierte die Hauptwache Krets sowie die Schadstoffgruppe Krets zu einer Menschenrettung. Nachdem die beiden Opfer bereits in Sicherheit waren, beschränkte sich der Einsatz der Feuerwehr auf die Belüftung der Wohnung sowie weitere Messkontrollen. Die Ursache für den Kohlenmonoxidaustritt wird von der Polizei Krets ermittelt, möglicherweise trat das Gas aus einer defekten Therme aus. ■



## Die Ursachen für CO-Austritt

### Kohlenstoffmonoxid

auch Kohlenstoffmonoxid, gebräuchlich: Kohlenmonoxid, früher auch Kohlenoxyd, ist eine chemische Verbindung aus Kohlenstoff und Sauerstoff mit der Summenformel CO. Kohlenstoffmonoxid ist ein farb-, geruch-, und geschmackloses und giftiges Gas. Es entsteht unter anderem bei der unvollständigen Verbrennung von kohlenstoffhaltigen Stoffen (Quelle: wikipedia).



### CO-Wolke kann sich völlig unauffällig in Wohnräumen ausbreiten

Oft sind es kaputte oder schlecht gewartete Thermen, die zu einem CO-Alarm führen. Hat sich das gefährliche Atemgift über die Lunge im Blutkreislauf ausgebreitet und sich mit dem Sauerstoff transportierendem Protein Hämoglobin verbunden, droht bereits akute Lebensgefahr. Bei einer leichten Vergiftung klagen Patienten meist über Kopfschmerzen, Schwindel oder gripplale Symptome. Da sich die CO-Wolke völlig unauffällig in Wohnräumen ausbreitet, wird der Austritt selten oder erst zu spät bemerkt. Aber auch verstopfte oder beschädigte Rauchfänge können eine Vergiftung hervorrufen.

### Fazit: Die Abgase strömen in den Raum zurück

Als nicht minder gefährlich können sich verschmutzte oder schlecht gewartete Feuerstätten (egal, ob feste oder flüssige Brennstoffe) entpuppen. Das kann zu einer Störung beim Abzug der Gase und somit zu einer unvollständigen Verbrennung führen. Fest steht, dass eine Konzentration von 0,1 Vol% bzw. 1000ppm Kohlenstoffmonoxid in der Luft bereits zum Tod führen kann. Selbst wer geringere Dosen (0,01 Vol% bzw. 100ppm) einatmet, muss langfristig mit chronischen Erkrankungen an Herz und Nerven rechnen. Die maximale Konzentration am Arbeitsplatz darf in acht Stunden lediglich 30ppm bzw. 0,003 Vol% betragen.

### Der wichtigste Tipp

Beim geringsten Verdacht auf eine CO-Vergiftung unverzüglich Feuerwehr (122) und Rettungsdienst (144) verständigen. Vor allem dann, wenn bereits die ersten Symptome aufgetreten sind. Ratsam: CO-Warngeräte für den Wohnraum (ähnlich Rauchmeldern), erhältlich in gut sortierten Baumärkten. Zudem regelmäßige Wartung der heimeigenen Feuerstellen, beispielsweise Thermen.

### GHS-Gefahrstoffkennzeichnung

Global harmonisiertes System zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien, kurz GHS genannt, die mit CO in Verbindung gebracht werden:



Leicht-entzündlich



Gas unter Druck



Gifftig



Gesundheitsschädlich

Die neue CO-Checkliste stellen wir im Brandaus März 2013 auf der Seite 30 vor.

**Jahreswechsel: Unruhige Nacht für 1150 Feuerwehrmitglieder im ganzen Bundesland**

# Silvester: 60 Feuersalarme innerhalb weniger Stunden

**Es war zwar keine ruhige Silvesternacht, dennoch heulten die Feuerwehrsirenen in Niederösterreich nicht so oft wie im Vorjahr. Mussten die Löschmannschaften beim vergangenen Jahreswechsel zu 72 Bränden ausrücken, eilten sie bei den diesjährigen Neujahrsfeiern 60 Mal mit Wasser, Drehleitern und Atemschutzgeräten zu Hilfe. Insgesamt standen 1150 Feuerwehrmitglieder aus NÖ im „heißen“ Silvestereinsatz.**

Text: Franz Resperger .....  
Fotos: M. Fischer, einsatzdoku.at

In den meisten Fällen gingen Hecken, Müllcontainer und Wiesen in Flammen auf. Der spektakulärste Zwischenfall wurde aus Himberg im Bezirk Wien Umgebung gemeldet. Dort standen das Erdgeschoß und der erste Stock eines Einfamilienhauses in Vollbrand. Die Horrormeldung, dass im Obergeschoß zwei kleine Kinder eingeschlossen seien, erwies sich glücklicherweise als Falschmeldung. Die Hausbesitzer und ihre beiden Sprösslinge waren bei Brandausbruch zwei Häuser weiter bei einem Nach-

barn zu Gast. Die Brandursache ist noch unbekannt. Ungewöhnlich hoch lag in diesem Jahr die Zahl der Autobrände. Gleich fünf Pkw wurden zum Jahreswechsel ein Raub der Flammen. Ein im Industriegebiet von Hagenbrunn im Bezirk Korneuburg abgestellter Kleinwagen brannte beispielsweise völlig aus. Rund um das Fahrzeug wurden von der Feuerwehr mehrere Gaskartuschen entdeckt. Es liegt die Vermutung nahe, dass diese von einem Feuerwerkskörper in Brand geschossen wurden und die Flammen auf das Auto übergriffen.

## Das feuchte Klima ließ die Feuerbilanz ein wenig harmloser als sonst ausfallen

Auffällig auch der massive Anstieg von Verkehrsunfällen am Silvestertag. 28 Mal mussten die Feuerwehren ausrücken, um schwer beschädigte Fahrzeuge von der Straße zu räumen. In drei Fällen war der Crash so heftig, dass eingeklemmte schwer verletzte Insassen von der Feuerwehr mit hydraulischen Rettungsgeräten aus den Wracks geschnitten werden mussten. Dass die Feuerbilanz in diesem Jahr etwas freundlicher

ausfiel, dürfte vor allem auch auf eine Ursache zurückzuführen sein - das feuchte Klima. Entgegen ersten Meldungen, der Silvestertag bliebe trocken, setzte tagsüber dann doch Nieselregen ein. Dadurch wurden Wiesen und Wälder ausreichend befeuchtet und vor glühenden Silvesterraketen geschützt.

Trotz massiver Warnungen durch das NÖ Landesfeuerwehrkommando noch vor dem Jahreswechsel in allen Medien des Landes, wurden in vielen Fällen selbst einfachste Sicherheitstipps nicht beachtet. So berichteten einige Feuerwehrmitglieder, dass sie selbst Zeugen im fahrlässigen Umgang mit Silvesterraketen wurden. "Ich beobachtete einen Vater, der mit seinen Kindern den Feuerwerkskörper einfach in die Erde steckte, ganz ohne Abschussrampe. Noch bevor ich einschreiten konnte, ist die Rakete seitlich abgefliegen und in einem Holzverschlag gelandet ist. Als ich den Mann angesprochen habe, hat er gemeint, das geht mich gar nichts an", schildert ein Feuerwehrmann aus dem Bezirk Wien Umgebung. ■





**Serie Schulleiter: Leitung der NÖ Landes-Feuerwehrschule 1971 - 2000**

## EOBR Ing. Walter Ernst

**Ing. Walter Ernst, geboren am 5.8.1942 in Temesvar (RO), studierte nach der Pflichtschule an der Höheren Abteilung des TGM Maschinenbautechnik. Arbeitete nach dem Präsenzdienst als Projekttechniker für Neutronenphysik und Strahlenschutz im Forschungszentrum Seibersdorf und als Techniker bei der AUA. Ing. Ernst war Mitglied der BTF Seibersdorf, FF Achau und bei der FF Königstetten, bei der er in den Reservestand überstellt wurde.**

Text: Werner Mika .....

Am 1.9.1968 erfolgte die Bestellung zum Schulleiter-Stellvertreter der NÖ LFWS. Seine erste Aufgabe als Techniker war der Umbau und die Modernisierung des veralteten Pumpenprüfstandes. Im November 1971 wurde er mit der provisorische Führung der Schule beauftragt und im April 1972 zum definitiven Schulleiter ernannt. In seine Ära, die längste aller bisherigen Schulleiter wurden zahlreiche Projekte umgesetzt. Bereits in den ersten Jahren konnte das Schuleareal um 5.500 m<sup>2</sup> (ehemaliges Sägewerk) vergrößert

werden. Das Gelände diente der praxisnahen Technikausbildung und die alten Sägewerkshalle als umfangreiches Katastrophenlager. In seiner Amtszeit begrüßte er den 100.000. sowie den 200.000. Lehrgangsteilnehmer und ein Meilenstein im Ausbildungsbetrieb, die erste Feuerwehrfrau bei einem regulären Lehrgang (VWL). Die Einführung von Abendseminaren brachte eine wesentliche Erleichterung des Kursbesuches. Auch baulich gab es unter seiner Führung große Veränderungen, so entstand durch einen Zubau das NÖ Feuerwehrmuseum des Landesfeuerwehrverbandes und ein modernes Atemschutzzentrum. Die in die Jahre gekommene Schule wurde in den neunziger Jahren modernisiert, der Internatstrakt auf bequeme Zweibettzimmer umgestaltet und die Zwischentrakte aufgestockt.

### Ein modernes Feuerwehr-ausbildungszentrum entsteht

Auch im Dienstbetrieb hinterließ Ing. Ernst seine Spuren, eingeführt wurde der Offizier vom Dienst (OvD) und das Lehrgruppensystem. Eine permanente Besetzung des Dienstzimmers (Nachrichtenzentrale) geschaffen, später als Landeswarnzentrale (LWZ) umfunktioniert und der Zivildienst hielt in der Schule Einzug. Durch sorgfältige Planungen von Mehrfachlehrgängen konnte auch die Kapazität der Schule wesentlich erhöht werden. Der Personalstand durch geschickte Verhandlungen

mit der Landesregierung fast verdoppelt und ein Stützpunktbetrieb (Instandsetzung und Fuhrpark) eingeführt werden. Er baute den „Familienbetrieb Schule“ zu einem modernen Feuerwehrausbildungszentrum vom europäischen Format aus. Durch sein Wissen wurde Ing. Ernst zum Mitglied des CEN-Ausschusses des CTIF bestellt. Er war auch als Prüfer an der „Staatlich akkreditierten Prüfstelle“ in der Schule (Außenstelle des ÖBFV) lange Zeit tätig. Ing. Ernst war auch in den Sonderdiensten des NÖ LFV sehr aktiv, durch sein berufliches Wissen, natürlich Strahlenschutzexperte, absolvierte die Ausbildung zum Feuerwehrtaucher und legte die Prüfung zum Sprengbefugter erfolgreich ab. Nach über 29 Jahre als Leiter der NÖ Landes-Feuerwehrschule trat EOBR Ing. Ernst 2000 in den wohlverdienten Ruhestand. Ing. Ernst war ein vorbildlicher und besonnener Schulleiter, für seine Verdienste wurde ihm der Berufstitel „Regierungsrat“ verliehen, außerdem erhielt er die Verdienstzeichen in Gold des NÖ LFV, Silber des ÖBFV, 3. Klasse des burgenländischen LFV sowie die Feuerwehr-Verdienstmedaille der Stadt Linz und das Strahlenschutz Verdienstzeichen in Silber. ■

Bild oben: Auch der Schulleiter stellte sich der damaligen Feuerwehrtaucherausbildung. (Zweiter von rechts)

Bild links: Schulleiter Ernst begrüßt die erste Lehrgangsteilnehmerin, FM Elisabeth Brunner der FF Königstetten.



**Quellen:** Ing. Walter Ernst, Archiv NÖ Landes-Feuerwehrschule

## FF Ardagger Markt Verkauf LF-B Mercedes-Benz



Bj: 1981, 19.857 km, 63 kW/86 PS, Diesel  
Besatzung 1+8, Aufbau Fa. Rosenbauer  
**Preis auf Anfrage!**

**Kontakt: Ing. Franz Pressl, OBI**  
+43 (0)699 / 16203813  
franz.pressl@ff-ardaggermarkt.at  
verfügbar: ab März 2014

## FF Ardagger Markt Verkauf Notstromaggregat



Bj: 1981, 4,5kVA, 400/230V, 50Hz  
**Preis auf Anfrage!**

**Kontakt: Ing. Franz Pressl, OBI**  
+43 (0)699 / 16203813  
franz.pressl@ff-ardaggermarkt.at  
verfügbar: ab März 2014

## FF Ardagger Markt Verkauf



### Tragkraftspritze TS

Hersteller: Rosenbauer, Bj: 1984, 34 kW  
bei 3600 U/min  
**Preis auf Anfrage!**

**Kontakt: Ing. Franz Pressl, OBI**  
+43 (0)699 / 16203813  
franz.pressl@ff-ardaggermarkt.at

verfügbar: ab sofort

## FF Breitenau Verkauf RLF 1000



Type: Mercedes Benz 1017  
Aufbau: Firma Rosenbauer  
Baujahr: 1986, Leistung: 124 kW (ca. 170 PS), ca. 29.000 km, Getriebe: 5-Gang-Schaltung

Sonstiges: Vorschaltgruppe, Allrad, Differentialsperre, Einbaupumpe HMP 120/25 (Rosenbauer) Nennförderleistung 1600 l / 10 bar, 70 Meter HD Schlauchhaspel, Schaumzumischanlage, Umfeldbeleuchtung, Pneumatischer Lichtmast 2 x 1000 Watt, Weber Hydraulik Aggregat inkl. Schere und Spreitzer, Bosch Notstromaggregat 8 KVA, Luft und Stromeinspeisung, 2-teilige Schiebeleiter, zusätzliche Retourscheinwerfer an Spiegel und Heck.

**Ansprechperson:**  
BI Kager Christian  
Handy: 0676 / 6201870

## FF Pöbring Verkauf TLF 1000 MB L608D



Fahrzeugdaten:  
Zulassung: 4/1986  
Leistung: 63 KW  
Kilometerstand: ca. 10.148 km  
**Preis nach Vereinbarung**

**Kontakte: OBI Christian Huber**  
0664 / 4893976  
huber.poebring@aon.at

## FF Dürnstein Verkauf LF-B Mercedes Benz 817 F



ca. 20.000 km, Bj: 1990, gültige §57a-Überprüfung, verfügbar ab April 2014, Fahrzeug wird ohne Ausrüstung verkauft  
**Preis: 11.800,- VB**

**Anfragen an:**  
BR Markus Bauer  
+0676 / 7244953  
feuerwehr@duernstein.at  
oder <http://feuerwehr.duernstein.at>

## NÖ Landes-Feuerwehrschiele Verkauf Zubehör für GOPRO Hero 2



Aufgrund eines reparaturbedingten Austausches der Outdoorkamera GOPRO Hero 2 verkauft die NÖ Landes-Feuerwehrschiele folgendes neuwertiges Zubehör:

- **Battery BacPac** (Zusatzakku zur Verdoppelung der Akkulaufzeit inkl. Gehäuseteilen)
- **Ersatzakku** (zum Austausch des internen Akkus)
- **Wi-Fi BacPac + Wi-Fi Remote** (Funkfernsteuerungsempfangsteil und Handfunktaster inkl. Gehäuseteilen)

**Die Verhandlungsbasis liegt bei 70% des Neuwertes.**

Anfragen: NÖ Landesfeuerwehrschiele  
**Andreas Schubert**  
Tel: 0676 / 812 17315  
andreas.schubert@noel.gv.at



**Interview:** ÖAMTC-Flugchef kündigt Paradigmenwechsel bei Flugrettung an

# 249.000 Helikoptereinsätze in Rettungsflüge bald auch in d

Kaum ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem wir nicht Hand in Hand mit Ihnen arbeiten. Werden sie alarmiert, dann schweben Menschen meist in akuter Lebensgefahr. Piloten, Notärzte und Sanitäter in ihren Christophorus-Rettungshubschraubern sind für die Feuerwehren längst zu unerlässlichen Partnern im Einsatz geworden. Im Brandaus-Interview beleuchtet der Geschäftsführer des Christophorus-Flugrettungsvereins nicht nur die enge Kooperation mit den Feuerwehren, sondern lässt auch mit einer interessanten Nachricht aufhorchen. Chefpilot Reinhard Kraxner: „Ab 2015 planen wir in NÖ einen wissenschaftlich begleiteten Probebetrieb für Nachteinsätze.“ Eine neue Herausforderung für die Feuerwehren.

Text: F. Resperger, A. Nittner

Fotos: A. Nittner, St. Öllerer, J. Fischer, M. Fischer

16 ganzjährig, sechs nicht ständig besetzte Stützpunkte. 22 Rettungshubschrauber bietet der ÖAMTC zu Spitzenzeiten auf, um Menschen in ärgster

Bedrängnis zu helfen. Um die bundesweit jährlich 25.000 Rettungsflüge zu bewältigen, muss der ÖAMTC 48 Piloten, 260 Ärzte und 200 Flugretter aufbieten. In Niederösterreich sind zwei der jeweils 4,5 Millionen teuren fliegenden Intensivstationen stationiert - eine in Krems, die zweite in Wr. Neustadt. Im Durchschnitt steigen die Maschinen pro Jahr zu 800 bis 1000 Rettungsflügen auf - und das seit 1983. Seit damals sind die „gelben Engel“

zu 249.000 Einsätzen aufgestiegen. Nutzungsdauer eines Rettungshubschraubers: Etwa 20 Jahre.

## Die Feuerwehren agieren technisch auf höchstem Niveau

Wenn Geschäftsführer Kraxner über die tägliche Zusammenarbeit mit den Feuerwehren im Einsatz spricht, dann formuliert er in Superlativen: „Ich kann mich nicht erinnern, dass es jemals zu ▶





# 30 Jahren: er Nacht?

Problemen gekommen ist. Die Kooperation ist völlig friktionsfrei, ja mehr noch. Es macht eine große Freude mit den Feuerwehren zu arbeiten. Sie agieren technisch auf höchstem Niveau und wir wissen, dass bei ihnen jeder Handgriff passt." Die Zusammenarbeit mit den Teams der ÖAMTC-Rettungshubschrauber könnte sich 2015 noch weiter intensivieren. Kraxner legt im Brandaus-Gespräch erstmals offen, dass er daran denkt, Primäreinsätze

ze auch in der Nacht zu fliegen - ein Paradigmenwechsel. Denn seit dem ersten Flug eines Rettungshubschraubers 1983 in Krems, stiegen die Helikopter bislang nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu Einsätzen auf - sprich bei Tageslicht.

## Nachtsichtgeräte ermöglichen Flüge auch bei absoluter Dunkelheit

Oft mit dem Hinweis, Flüge in der Nacht seien zu gefährlich. Ein Argument, das Flug-Geschäftsführer Kraxner jetzt widerlegt: „Die Piloten verfügen über Nachtsichtgeräte, die einen Flug auch bei absoluter Dunkelheit möglich machen. Mit denen erkennt man selbst Strom- oder Telefonleitungen. An mangelnder Sicht scheitert ein Nachtflug also nicht.“ Woran dann? „Weil diese Einsätze vom System nicht finanziert werden. Wobei nächtliche Einsatzflüge in Europa längst üblich sind. Wie in der Schweiz, Holland, Norwegen oder Tschechien“, erklärt Kraxner. Ein System, das der Flug-Geschäftsführer jetzt auch für Niederösterreich andenkt: „Ja, das wäre möglich. Wir haben ja die Maschinen, wie auch das Personal. Wenn wir einen 24-Stunden-Einsatzdienst anbieten wollen, ist das natürlich mit Mehrkosten verbunden. Wir kalkulieren pro Stützpunkt zusätzlich mit 550.000 bis 600.000 Euro. Wenn unsere Partner, sprich die Finanziers des Rettungsflugsystems das wollen, dann wäre das Projekt rasch umzusetzen“, so Kraxner.

## Ab 2015 Probebetrieb für Nachtflüge auf einem Stützpunkt in Niederösterreich

Der Geschäftsführer denkt daran, 2015 einen Probebetrieb zu starten - und zwar auf einem Stützpunkt in Niederösterreich. Kraxner definiert, warum ein Nachtbetrieb bald unumgänglich sein wird: „Wir werden bei den bodengebundenen Notärzten mittelfristig unter akutem Personalmangel leiden. So manche Notarztdienststelle kann nur noch mit Ärzten aus dem benachbarten Ausland besetzt werden. Insofern würde der Einsatz unserer Rettungshubschrauber in der Nacht durchaus Sinn ergeben.“ Der von Kraxner abgedachte Probebetrieb soll ein Jahr dauern und auch wissenschaftlich begleitet werden. Für die Feuerwehren können sich dadurch neue Einsatzszenarien ergeben. Obwohl Chefpilot Kraxner ▶

Schon jetzt wird in den Dämmerungsstunden und sogar in der Nacht geflogen, allerdings überwiegend für Sekundäreinsätze. Ab 2015 wird der Nachtflug auch für Primäreinsätze erprobt, da die technischen Voraussetzungen gegeben wären.

## Wie wird man Rettungsflyer?

Wer beim ÖAMTC einen Notarzt-hubschrauber fliegen will, muss folgende Voraussetzungen erfüllen:

- ▶ 2000 Flugstunden
- ▶ 500 auf einem Turbinen-hubschrauber
- ▶ Nachtflugausbildung
- ▶ Hochgebirgs- und Außenlasterfahrung
- ▶ 10jährige Berufserfahrung
- ▶ Ausgeprägte Teamfähigkeit
- ▶ Beste Gesundheitswerte



oben: Auch Taubergungen stehen auf dem Programm  
unten: Unterstützung durch die Feuerwehr bei der Betankung des Rettungshelis



## Wie wird man Flugrettungs-sanitäter?

- ▶ Körperliche Fitness
- ▶ abgeschlossene Notfallsanitäter- und Bergrettungsausbildung
- ▶ technische (Navigation, Sicherungskunde, etc.) und nicht-technische (Kommunikation, Teamfähigkeit) Fertigkeiten

Die so genannten HEMS-Crewmember („Helicopter Emergency Medical Service“) sind de facto die Schnittstelle zwischen Flugbetrieb und Medizin. In ihrer Funktion als „Co-Pilot“ bedienen sie einerseits den taktischen Funk und unterstützen den Piloten bei der Navigation sowie der Luftraumbeobachtung.

abermals bestätigt, dass durch den Einsatz von Nachtsichtgeräten den Piloten auch in der Nacht ausreichend Sicht garantiert ist, werden einzelne Landeplätze vermutlich ausgeleuchtet werden müssen. „Im Gegensatz zum Militär wollen wir bei unseren Flügen so viel zusätzliches Licht wie möglich, das ist ein Sicherheitsfaktor. Vor allem bei Landungen auf Autobahnen würde uns das sehr helfen.“

### Herum fliegende Gegenstände können gefährlich werden

Zusätzlich wünscht sich Flugprofi Kraxner weiterhin auch Einweiser: „Die brauchen wir, damit wir wissen, an welchem Platz uns der Einsatzleiter haben will. Das ist vielmehr eine taktische und keine sicherheitstechnische Notwendigkeit. Wobei es wichtig ist, dass am zugewiesenen Landeplatz nicht lose Trümmer herumliegen. Herum fliegende Gegenstände können ganz schön gefährlich werden.“ ■



Ein ausgezeichnetes Zusammenspiel der Mannschaft ist Grundvoraussetzung für Rettungsflüge

## EC 135: Technik und Wartung

Mit der Firma Heli Air verfügt der Christophorus Flugrettungsverein für seine Hubschrauberflotte über einen eigenen Wartungsbetrieb. Der Betrieb arbeitet und ist zugelassen nach dem EASA Part 145 (European Aviation Safety Agency – Europäisches Luftfahrtgesetz). Alle in der Christophorus-Flotte eingesetzten Hubschrauber-Typen werden von lizenzierten Technikern nach den Angaben des Herstellers und nach den Bestimmungen der Obersten Zivilluftfahrt-Behörde (OZB) gewartet. Eine externe Qualitätssicherung und die Behörden überprüfen diese Arbeiten periodisch und stichprobenartig.



### Die Checks im Detail

- ▶ Täglich: Pre-Flight-Check (Vorflugkontrolle durch den Piloten)
- ▶ Nach 50 Flugstunden: Inspektion diverser Systeme durch einen lizenzierten Techniker
- ▶ Nach 400 Flugstunden oder 12 Monaten: tieferegehende Systemchecks und eventuelle Modifikationen in der Werft. Dauer: ca. zehn Arbeitstage
- ▶ Nach 800 Flugstunden oder 36 Monaten: tieferegehende Systemchecks, größere Lackierarbeiten, eventuelle Modifikationen in der Werft, Dauer: ca. 15 Arbeitstage

### Die medizinische Ausrüstung

Die medizinischen Geräte und Sonderausstattungen für die Christophorus-Notarzt-Hubschrauber entsprechen den neuesten Standards. Durch Schnellverschlüsse kann die Ausstattung der Maschine jederzeit an spezielle Einsätze (z.B. Inkubatortransporte, Verlegungsflüge, aber auch Evakuierungen, bei denen mehrere Patienten transportiert werden sollen) angepasst werden. Es können Messwerte aller wichtigen Organparameter des Patienten abgelesen werden: unter anderem Herzrhythmus, Blutdruck (auch invasiv, d.h. direkt im Gefäßsystem), Puls, Sauerstoffgehalt des Blutes, CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atemluft sowie die Körpertemperatur. Zur Behandlung komplexer Herzrhythmusstörungen steht auch ein (transthorakaler) Herzschrittmacher zur Verfügung. Das Monitoring ist modular aufgebaut – die Messdaten der einzelnen Module, die sich beim Einsatz vor Ort im Defibrillator befinden, können während des Fluges auf einem großen Farbmonitor dargestellt werden, um die Überwachung des Patienten in jeder Phase optimal zu gewährleisten.

### Defibrillation und Beatmung

Die Defibrillation bzw. Cardioversion kann auch während des Fluges ausgeführt werden – die gesamte Bordelektronik wurde auf ausreichende Abschirmung hin entwickelt und überprüft. Für die Beatmung werden ebenfalls Geräte modernster Bauart eingesetzt. Mit den Transportrespiratoren kann kontrolliert und assistiert beatmet werden; durch eine variable Einstellung des Atemzyklus ist die optimale Anpassung an die Erfordernisse des jeweiligen Patienten möglich. Für spontan-atmende Patienten ist die Verabreichung von Sauerstoff über Maske oder Brille bis zu 12 Litern pro Minute möglich. Bis zu vier Infusionspumpen sowie diverse Kleingeräte (Blutzucker, Hb-Bestimmung, fallweise Mini-Labor zur Messung weiterer blutchemischer Parameter) ergänzen die medizintechnische Ausstattung der Christophorus-Hubschrauber.

### Elektronische Versorgung

Die elektrische Versorgung wird über einen zentralen Verteiler geregelt, der sich in unmittelbarer Nähe zu Überwachungs- und Therapiegeräten befindet: dieser garantiert durch eine doppelte Absicherung der Stromversorgung ein Funktionieren der Geräte auch im Notfall. Zusammen mit den ebenfalls im Kreis der

Christophorus Flugrettung entwickelten Notfallrucksäcken zur Aufnahme der medizinischen Ausrüstung konnte durch die beschriebene Konfiguration erreicht werden, dass sowohl Einsätze im alpinen Bereich, wie auch Verkehrsunfälle oder akute Erkrankungen und auch Transferierungen von Intensivpatienten in einer qualitativ hochwertigen Weise durchgeführt werden können. Damit wird dem Patienten jederzeit ein Höchstmaß an medizinischer Betreuung und Sicherheit und der medizinischen Crew ein optimales Arbeiten auch unter schwierigsten Bedingungen garantiert.



## Wir trauern um

**W**ie ein Schlag traf uns die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Kameraden LM Franz Stark.



Foto: FF Trasdorf

LM Franz Stark

Er verstarb im 46. Lebensjahr, und hinterlässt einen 17-jährigen Sohn. Franz trat am

1.2.1984 der Freiwilligen Feuerwehr Trasdorf bei und hatte seit dem laufend Kurse und Ausbildungen besucht. Im Laufe seines Feuerwehr-Daseins hatte Franz auch einige Funktionen inne. So war er Zugstruppkommandant, Sachbearbeiter Nachrichtendienst und im Katastrophen-Hilfsdienst Zugskommandant-Stellvertreter sowie Bezirksausbilder Funk. Er war Träger des Verdienstzeichens des NÖ Landesfeuerwehrverbandes 3. Klasse Bronze, des Ehrenzeichens des NÖ LFV

für 25 Jahre Tätigkeit im Feuerwehrwesen, des Feuerwehrleistungsabzeichens in Gold, des Funkleistungsabzeichens in Gold und des Abzeichens der Ausbildungsprüfung Löscheinsatz in Silber. Mit Franz Stark verliert die FF Trasdorf einen ambitionierten Einsatzfunke, Ausbilder und Kameraden. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Gut Wehr, Kamerad! ■

**I**n tiefer Trauer gibt die FF Korneuburg bekannt, dass Löscheinmeister Herwig Kratzer nach



Foto: FF Korneuburg

LM Herwig Kratzer

schwerer Krankheit, in der Nacht zum 7. Jänner von uns gegangen ist. Kamerad Kratzer war im Jahre 1990 der Feuerwehr beigetreten und seither unermüdlich für die Freiwillige Feuerwehr

der Stadt Korneuburg tätig. Egal ob Übung, Einsatz oder Veranstaltung, aber auch im Bereich der Kameradschaftspflege, er half überall tatkräftig mit. Er führte sehr erfolgreich und lange Zeit das Sachgebiet Wasserdienst, zuletzt kümmerte er sich besonders um den Betrieb des Spar- und Schnapserversvereins der Feuerwehr. Herwig Kratzer war Träger des Verdienstzeichens NÖ Landesfeuerwehrverbandes 3. Klasse in Bronze sowie des Ehrenzeichens der Stadtgemeinde Korneuburg in Silber. Erst bei der Feuerwehr-Weihnachtsfeier im Dezember hatte er auch das Einsatzzeichen der Lazarus Union (CSLI) ehrenvoll überreicht bekommen. Mit Herwig Kratzer - „Suli“ wie er genannt wurde - verliert die Feuerwehr einen sehr wertvollen Kameraden. Unser Mitgefühl gilt in diesen schweren Stunden seiner Familie und seinen engsten Freunden. Wir werden ihn nie vergessen. ■

## Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber:**  
NÖ Landesfeuerwehrverband  
Langenlebarner Straße 108,  
A-3430 Tulln  
Tel. +43 2272 9005 13170  
Fax Dw 13135

**Abteilung Öffentlichkeitsarbeit  
des NÖ LFV:**  
Franz Resperger  
Alexander Nittner  
Matthias Fischer

**Redaktion:**  
Alexander Nittner  
Matthias Fischer

**Redaktionelle Mitarbeiter:**  
Günter Annerl  
Richard Berger  
Stefan Gloimüller  
Philipp Gutlederer  
Leander Hanko  
Christoph Herbst  
Pamela Hniliczka  
Karl Lindner  
Max Mörzinger  
Nina Moser  
Andreas Pleil  
Alfred Scheuringer  
Christoph Schiller  
Florian Schmidbauer  
Stefan Schneider  
Norbert Stangl  
Christian Teis  
Wolfgang Thürr  
Jörg Toman  
Markus Trobits  
Karin Wittmann

**Anzeigenkontakt, Marketing:**  
Alexander Nittner  
Tel. +43 2272 9005 13206  
office@brandaus.at,  
Matthias Fischer  
Tel. +43 2272 9005 13436  
office@brandaus.at

**Layout:** Matthias Fischer

**Druck:**  
Niederösterreichisches Pressehaus  
Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten

**Erscheinungsweise:** Monatlich

**Abo-Verwaltung:**  
Manuela Anzenberger,  
Tel. +43 2272 9005 16756,  
Fax DW 13135,  
manuela.anzenberger@noel.gv.at

**Jahresabo:**  
€ 25,- / Ausland € 34,-  
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.  
Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

**Titelbild:** Matthias Fischer

## Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefe,  
Anfragen, Beiträge und Fotos  
ausschließlich an  
office@brandaus.at

# Schon „geliked“?



# facebook.



## Korneuburg



## 80. Geburtstag von ELFR Erich Futschek

ELFR Erich Futschek feierte kürzlich seinen 80. Geburtstag. Futschek trat 1951 der Feuerwehr bei und war von 1972 bis 1996 Feuerwehrkommandant der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Korneuburg.

Futschek trug wesentlich zum Aufbau des Feuerwehrwesens in NÖ bei, insbesondere was die Errichtung der bezirksweiten Alarmierung anbelangte. Zu dem feierlichen Abend waren hochrangige Vertreter der Feuerwehr, sowohl des Bezirkes, als auch des Abschnittes, und Kollegen befreundeter Einsatzorganisationen gekommen. Anlässlich seines runden Geburtstages wurde ihm

im Rahmen eines großen Geburtstagsfestaktes der Police Safety Award (Bruststern) durch Bezirkspolizeikommandant Obstl. Siegfried Krische überreicht.

Auch die Partnerfeuerwehr aus Straubing/Löschzug Alburg (Bayern) wohnte der Feier bei und überbrachte dem Jubilar deren Glückwünsche. ■



Foto: Robert Kittel

## App-Tipp

## „ÖBFV Gefahrgut Blattler App“ nun auch für Apple verfügbar

Ab sofort ist der digitale Gefahrgut-Blattler auch für Apple-User verfügbar und kann auf der Homepage des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes heruntergeladen werden.

Der Gefahrgut-Blattler ist das Schnellnachschlagewerk für Feuerwehreinsätze mit Schadstoffen, Einsätze im Gleisbereich, Gefahren durch Elektrizität, Autos mit alternativen Antrieben und vielen mehr. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt sich das Sachgebiet 4.6 „Schadstoffe“ des ÖBFV mit der Erstellung und Herausgabe des Gefahrgut-Blattlers. Er ist eine geballte Ladung an Informationen, der die Sicherheit im Einsatz erhöhen und unterstützen soll. Mit der App-Version stellt der ÖBFV den Blattler erstmalig allen Feuerwehrmitgliedern gratis zur Verfügung.

### Spezielle Features:

- ▶ GAMS Regel, Sofortmaßnahmen im Schadstoffeinsatz, Absperrmaßnahmen
- ▶ Kennzeichenvariationen aus dem ADR, GHS, Chemikaliengesetz, Warnzeichen, Gasflaschen, Rohrleitungen, freigestellte Mengen, begrenzte Mengen gefährlicher Güter,...
- ▶ Bedeutung der Gefahrnummern
- ▶ Biologische Agenzien
- ▶ Strahleneinsatz
- ▶ Menschenrettung – Erste Hilfe im Schadstoffeinsatz
- ▶ Einsatzhygiene und Dekontamination
- ▶ Photovoltaik
- ▶ Gefahren durch Elektrizität

- ▶ Feuerwehreinsatz im Gleisbereich
- ▶ Kfz mit alternativen Antrieben
- ▶ Stoff Checklisten
- ▶ Stoff Kenndaten

- ▶ Grenzwerte Definitionen
- ▶ Online Karte mit Einblendung von Standardabsperrrungen
- ▶ Liste mit interessanten Links ■



Apple Version



Android Version

### Gefahrgut-Blattler

von Markus Ebner

Offener für iTunes, um Apps zu kaufen und zu laden.



Das ist ein App, das für das iPhone und auch für das iPad heruntergeladen werden kann.

Genre: Kataloge

Systemanforderungen: iOS 5.7 oder neuer. Kompatibel mit iPhone, iPad und iPod touch.

Größe: 42,4 MB

Speicherplatzbedarf: ca. 20 MB

Veröffentlichungsdatum: 12.01.2014

Hersteller: ÖBFV

Preis: Kostenlos

Alle Rechte vorbehalten. Alle Rechte vorbehalten.

### Beschreibung

Das Gefahrgut-Blattler ist das Schnellnachschlagewerk für Feuerwehreinsätze mit Schadstoffen, Einsätze im Gleisbereich, Gefahren durch Elektrizität, Kfz mit alternativen Antrieben, und vielen mehr. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt sich das Sachgebiet 4.6 „Schadstoffe“ des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes mit der Erstellung und Herausgabe des Gefahrgut-Blattlers.

Entwickelt von: ÖBFV

### Screenshots



## Wiener Neudorf



# Neue Kopfbedeckung für die FF Wiener Neudorf

Ein großer Schritt in Richtung mehr Sicherheit für die Wiener Neudorfer Feuerwehrmitglieder. Passend zu Weihnachten kam auch bei der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neudorf das Christkind vorbei. Im Zuge der festlich geschmückten Weihnachtsfeier übergab das Kommando den neuen Wiener Neudorfer Feuerwehrhelm an die anwesende Aktivmannschaft. Für mehr Sicherheit am Kopf der Freiwilligen sorgt ab sofort der Vollschalenhelm HPS 7000 der Firma Dräger.

Nach langer und intensiver Testphase der Arbeitsgruppe, entschied man sich für diesen Multihelm. Der Träger HPS 7000 Feuerwehrhelm setzt neue Standards: mit seinem neuartigen, sportlich-dynamischen Design, der ergonomischen Passform und Komponenten, die ihn zu einer multifunktionalen Systemlösung machen. Damit bietet er den Männern der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neudorf ein optimales Schutzkonzept bei allen Einsätzen. ■



Foto: Robert Kittel

## St. Valentin



# Neues HLF 2 für die BTF CNH Industrial Österreich

Die Betriebsfeuerwehr der Österreich-Zentrale von CNH Industrial in St. Valentin erhält neue Einsatzfahrzeuge von Magirus Lohr aus Kainbach bei Graz. Das erste der neuen Fahrzeuge, ein HLF 2, wurde nun den Kameraden der Betriebsfeuerwehr übergeben.

Um noch näher an seinen österreichischen Kunden zu sein, wird Magirus Lohr einen Verkaufsstützpunkt in St. Valentin einrichten. Damit können sich Kunden und Interessenten vor Ort von der Qualität und Leistungsfähigkeit der Produkte von Magirus Lohr überzeugen. ■



Foto: Magirus Lohr

## Kontakt NÖ LfV

[www.brandaus.at](http://www.brandaus.at)

**Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando**  
3430 Tulln, Langenlebarner Straße 108  
Tel.: 0 22 72 / 90 05 - 13 170  
Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135  
<http://www.noelfv.at> - [post@noelfv.at](mailto:post@noelfv.at)  
Telefonvermittlung ..... 13 170

**Dietmar Fahrhafelner, MSc**  
Landesfeuerwehrkommandant ..... 16 650

**Blutsch Armin**  
LFKDTSTV ..... 0676/861 20 701

**Anzenberger Manuela**  
Brandaus-Abo ..... 16 756

**Bartke Anita**  
Chefsekretärin ..... 16 656

**Blaim Martina** Sekretariat ..... 13 445

**Boyer Martin**  
Büroleitung ..... 13 150

**Ing. Brix Albert**  
Vorbeugender Brandschutz ..... 13 171

**Eismayer Gerda**  
Sonderdienste, Zivildienst, FDISK, First-Level-Support ..... 13 168

**Ing. Fischer Matthias** Brandaus, Grafik & Foto, Anzeigenverk. .. 0676/861 13 436

**Funkwerkstätte** ..... 17 337

**Hagn Manfred**  
Haustechnik ..... 0676/861 16 757

**Hollauf Siegfried**  
Geräteförderungen, Feuerwehrge-schichte, Wasserdienst, Wasserdienst-leistungsbewerb ..... 16 663

**Ing. Hübl Christian**  
Ausbildung, Feuerwehrjugend .... 13 166

**Ing. Jestl Kurt**  
Technik, Ausschreibungen ..... 13 172

**Ing. Kerschbaumer Dominik**  
Fahrzeuggörderungen, Feuerwehrausrüstung, Atemschutz, Schadstoff .... 13 177

**Lackner Reinhard**  
Funkwerkstätte ..... 17371

**Marx Julia**  
Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten ..... 13 173

**Nittner Alexander**  
Brandaus-Redaktion, Anzeigenverkauf Pressedienst ..... 0676/861 13 206

**Pfaffinger Michael**  
Funkwerkstätte ..... 16 673

**Resperger Franz**  
Pressesprecher, Öffentlichkeitsarbeit ..... 0676/53 42 335

**Schönböck Johann**  
Buchhaltung, Versicherungen ..... 13 164

**Sonnberger Gerhard**  
Präsidiale Angelegenheiten ..... 13 159

**Ing. Steiner Josef**  
Nachrichtendienst, Elektrotechnik ..... 13 169

**Ing. Tischleritsch Michael**  
Betriebsfeuerwehren, KHD Vorb. Brandschutz ..... 13 212

**Wagner Gerda**  
Auszeichnungen, Feuerwehrführer-scheine, Unfälle ..... 13 154, 13 170

**Zach Peter**  
IT ..... 13 466

**Zedka Angelika**  
Archiv Feuerwehr-geschichte ..... 0676/861 10 122

INHALTSVERZEICHNIS	
	GAMS + Absperrbereiche
	Kennzeichnung <small>Schichtmittel: GMS, HDK, HD, ADH</small>
	Gefahnummer <small>Kennzahl</small>
	Kennzeichnung <small>Gefahren, Behälter</small>
	Strahlenschutz <small>3K-Pegel</small>
	Menschenrettung - Erste Hilfe <small>mit Dase</small>
	Einsatzhygiene und Deko <small>Deko-Einsatzkräfte, Dekobereich</small>
	Photovoltaik
	Gefahren durch Elektrizität <small>Schwermetalle</small>
	FW-Einsatz im Gleisbereich



## Rund um Emma und Paul

# Emma & Paul: Wie es zur Farbe grün kam

Bei der vergangenen Jugendbetreuerfortbildung wurden die neuen Marketingartikel vorgestellt. Dabei wurde gefragt, wie es zur Farbe Apfelgrün kam. Brandaus sprach mit Emma und Paul, um dieser Frage auf den Grund zu gehen.

**Brandaus:** Hallo Emma, hallo Paul. Wie geht es euch?



**Emma:** Mir geht's gut, danke.

**Paul:** Geht so, danke der Nachfrage.

**Brandaus:** Wir benötigen Eure Hilfe: Die Jugendbetreuer haben sich im Rahmen der Fortbildung die Frage gestellt, warum die Marketingartikel Apfelgrün sind. Wisst Ihr beide mehr darüber?



**Paul:** Da bist du bei uns an der richtigen Adresse, klar kennen wir die Hintergrundgeschichte.



**Emma:** Die Farbe führte zu einer Grundsatzdiskussion in der Arbeitsgruppe Marketing, schließlich ist die Farbe weiterhin sichtbar. Diese Diskussion begann zwar schon am Anfang der Artikelüberlegungen, wurde jedoch immer wieder vertagt.



**Paul:** Da spielten viele Überlegungen mit: welche Artikel soll es geben und in welchen Standardfarben? Dazu muss man nämlich wissen: jede beliebige Farbe ist machbar, kostet jedoch einen satten Aufpreis.

**Brandaus:** Also standen da ganz pragmatische Überlegungen da hinter. Was ist preiswert zu kriegen?



**Emma:** Nein, diese Überlegungen standen nicht im Vordergrund, sondern waren ein Teil der Entscheidungsfindung.



**Paul:** Wichtiger war was bei Kindern und jungen Erwachsenen gut ankommt.



**Emma:** Und das es nicht Blau sein muss damit nicht wieder Uniformteile kreiert werden. Es sollten Missverständnisse mit der Bekleidungs-Dienstvorschrift einfach verhindert werden.

**Brandaus:** Warum dann ausgerechnet grün, wo es doch mit rot eine Farbe gibt, die mit der Feuerwehr verbunden wird?



**Paul:** Rot war tatsächlich ein Favorit der Arbeitsgruppen-Mitglieder, trotzdem wurden viele Farben angeschaut.



**Emma:** Bei einem großen Werbeartikelhändler wurden viele Artikel in den verschiedensten Farben angeschaut. Dazu wurden die aktuellen Farbtrends nach dem Motto „was tragen die Kids“ erhoben und natürlich spielte die Frage „was fällt auf?“ eine Rolle bei der Farbsuche.



**Paul:** Und die Farbe soll positiv besetzt sein – aggressive und langweilige Farben sollten nicht verwendet werden.



**Emma:** Und noch eine Überlegung wurde angestellt: der Schriftzug und unsere Bilder sollten gut erkennbar sein.

**Brandaus:** Die Jugendseiten in Brandaus sind grün, hat das zur Entscheidung beigetragen?



**Emma:** Dass die Seiten der Feuerwehrjugend grün hinterlegt sind, war natürlich ein Argument. Grün wird so schon ein wenig mit der Feuerwehrjugend in Verbindung gebracht.



**Paul:** Trotzdem wurden alle Argumente gesammelt und von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe abgewogen. Zum Schluss hat man sich auf Apfelgrün geeinigt.



**Emma:** Gemunkelt wird, dass Apfelgrün bei den T-Shirts am besten ausgesehen hat.

**Brandaus:** Also Apfelgrün war das kleinste Gemeinsame?



**Paul:** Nein, es war die beste Lösung für alle Artikel und alle bereits geschilderten Überlegungen.



**Emma:** Und wie die bereits ausgelieferten Artikel und das Feedback der Jugendbetreuerfortbildungen zeigt kommt es gut an.

**Brandaus:** Und warum sind nicht alle Artikel grün?



**Emma:** Wie Paul schon ausgeführt hat, gibt es die Artikel in Standardfarben und Apfelgrün ist halt nicht überall Apfelgrün.



**Paul:** Dafür sind die Artikel günstig eingepreist und wenn nicht das T-Shirt, der Rucksack und die Trinkflasche gleichzeitig herumgeschleppt werden merkt es auch keiner.

**Brandaus:** Noch eine Frage zu grün: was muss man am PC einstellen um den richtigen Farbton zu kommen:



**Emma:** Wer den richtigen Grünton für seine Publikationen verwenden will, stellt auf seinem Computer folgende Farbwerte ein: Cyan 30, Magenta 0, Yellow 100, Key 0



**Paul:** Oder im RGB-Farbraum R191, G215, B48

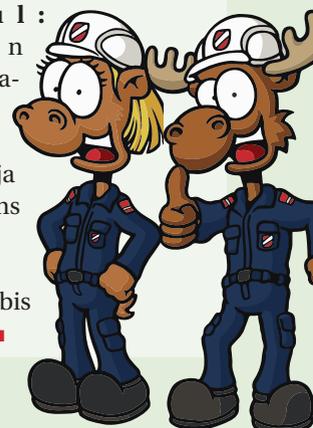
**Brandaus:** Vielen Dank für Eure Unterstützung, bis zum nächsten Mal!



**Paul:** Wenn wieder Fragen auftauchen wisst Ihr ja wo Ihr uns findet.



**Emma:** Gerne, bis zum nächsten Mal. ■





## App-Tipp

# Wissenstest der Feuerwehrjugend als Lern-App verfügbar

Seit wenigen Tagen ist die App zum Wissenstest online. Feuerwehrmann Karl Dattinger von der Freiwilligen Feuerwehr Amstetten programmierte in seiner Freizeit für die FJ-Mitglieder der NÖ Feuerwehren eine App, die sich mit dem Wissenstest befasst. Diese steht natürlich kostenlos für iPhone und iPad im App-Store zur Verfügung. Doch wie ist diese Applikation entstanden?

„Ich hatte schon lange Interesse an der Erstellung einer eigenen App. Es hat sich dann ergeben, dass ich alle Zutaten zum Basteln einer App hatte. Nach einigen Überlegungen was ich nun programmieren soll, bin ich zufällig auf den Wissenstest gestoßen. Mit der Zeit wurde die App immer umfangreicher und funktionierte auch fehlerfrei. Monate später, nach Rücksprache mit VPRÄS Armin Blutsch, habe ich mich dann dazu entschlossen die Applikation zu veröffentlichen“, erzählt FM Karl Dattinger. Mittlerweile hat die App an Funktionen gewonnen, mit dem letzten Update wurde auch die Gerätekunde eingebunden. Diese App soll natürlich kein Ersatz für den Wissenstest sein, sondern nur als

Lernhilfe dienen. Wie soll es in Zukunft weitergehen?

„Mein Ziel ist, dass die App rasch auch auf Android Geräten funktioniert. Jedoch fehlt es mir hierzu an Fachkenntnis der Android Programmierung und an Test-Geräten. Daher suche ich auch interessierte Personen, die über Kenntnisse der Android Programmierung verfügen und mich dabei unterstützen wollen“, so Dattinger. Mit der App kann man verschiedene Dinge des Wissenstests erlernen und üben. Die erste Kategorie war der schriftliche Test. Dieser kann natürlich in den verschiedenen Stufen wie

Bronze, Silber und Gold geübt werden. Die zweite Kategorie sind Dienstgrade, welche erlernt und wie beim Wissenstest dann anhand einer Grafik erkannt werden müssen. Die neueste Kategorie ist die Gerätekunde. Hier kann man anhand von Fotos die Geräte kennenlernen und auch herausfinden, wozu man sie verwendet.

**Android-Entwickler gesucht! Wer Interesse bzw. Fachkenntnisse zum Programmieren dieser „APP“ oder bei zukünftigen Projekten mitwirken möchte kann sich per E-Mail an [fjwt@kdattinger.at](mailto:fjwt@kdattinger.at) wenden! ■**



Foto: FF Amstetten / FM Dominik Golser

## 435 Jugendbetreuer: Auf den neuesten Stand

# Feuerwehrjugendbetreuerfortbildung: Eine Rückschau auf das abgelaufene Jahr 2013

Die Feuerwehrjugendbetreuerfortbildung 2013 ist an den Freitagen im November 2013 „über die Bühne“ gegangen. Dabei wurden 435 Jugendbetreuer auf den neuesten Stand gebracht, haben bei interessanten Themen mit diskutiert und sich Gedanken um das Wissenstestspiel gemacht.

Ganz besonders lag dem ARBA-FJ eine Information zum Thema „Cybermobbing“ am Herzen. Dazu konnten speziell ausgebildete Polizistinnen und Polizisten gewonnen werden, die hierzu aus Ihrem Wissens- und Erfahrungsschatz bei jeder Fortbildung einen

Vortrag hielten. Die Jugendbetreuerfortbildung kann natürlich auch nachgelesen werden.

Die Präsentation mitsamt den Notizen findet Ihr auf [www.feuerwehrjugend-noe.at](http://www.feuerwehrjugend-noe.at) im Bereich Service – Downloads – Ausbildungsunterlagen. ■



**Brandausen:** Schulkinder verhalten sich vorbildlich bei Brandschutzerziehung und Räumungsübung

# Zu Besuch in der Volksschule Brandausen

Die Brandausener Volksschule ist eine der größten im Bezirk. Kommandant Kurt Löscher achtet mit seinem Sachbearbeiter für den vorbeugenden Brandschutz, Robert Frühwarn, dass jährlich eine Räumungsübung durchgeführt wird. Die Direktorin der Volksschule, Margarete Streber, freut sich jedes Jahr. Schließlich hat man sich darauf geeinigt, dass in der ersten Klasse eine ganz besondere Betreuung vorgenommen wird.

Text: Agathe Buchstabe .....  
Fotos: Susi Alpenland

Jedes Jahr im November steht in der Volksschule die große Räumungsübung an. Die Kinder, besonders jene der ersten Klassen, werden schon früh mit den Alarmsig-

nalen und den Verhaltensregeln im Brandfall vertraut gemacht. HBI Kurt Löscher und ASB Robert Frühwarn besuchen die ersten Klassen schon eine Woche vor der großen Räumungsübung, um den Kindern zu zeigen, wie ein Feuerwehrmann mit Atemschutzgerät aussieht. Bei diesem Besuch erzählt auch Robert Frühwarn, der selber zwei Kinder hat, auf was die Kinder ganz besonders achten müssen. „Wichtig ist“, sagt Frühwarn, „dass ihr auf euch aufmerksam macht. Wenn ihr im Klassenzimmer bleiben müsst, dann schließt die Türe und stopft eure Jacken in die Schlitzlöcher der Türe am Fußboden. Öffnet ein Fenster und hängt Jacken oder einen Vorhang heraus. Und ruft uns ganz laut, damit wir euch unter den Atemschutzgeräten auch hören können.“ Kommandant Löscher spricht unterdessen mit Frau Streber die Übung durch. „Wir werden davon ausgehen, dass im ersten Stock ein Mistkübel zu brennen beginnt. Dort werden wir auch eine Nebelmaschine aufstellen, damit es realistischer wird. Die automatische Brandmeldeanlage wird dann die Alarmierung übernehmen“, erklärt Löscher die Übungsannahme der gespannten Direktorin. „Dadurch werden die Kinder in den Klassen im ersten und zweiten Stock nicht über das Stiegenhaus flüchten können“,

fährt Löscher fort. „Stattdessen werden wir hier mit der Drehleiter eine neue Taktik ausprobieren: Während ein Trupp zur Brandbekämpfung mit Atemschutz vorrückt, werden die Kinder von Feuerwehrleuten über die Drehleiter im Klassenzimmer aufgesucht. Dort wird man dann entscheiden, ob man mit den Kindern dort bleibt, bis der Brand vorüber ist, oder ob man mit ihnen über die Drehleiter die Klassenzimmer verlässt.“ Die Direktorin ist begeistert: „Dürfen die Kinder im Anschluss an die Übung wieder die Feuerwehrautos ansehen?“ – „Selbstverständlich“, antwortet Löscher.

## Am Tag der Übung

Viele Mitglieder der Feuerwehr Brandausen haben sich extra für die große Räumungsübung frei genommen. Die Übung hat schon Tradition und auch viele Zaungäste sind gekommen, um sich die Übung anzusehen. Auch die Presse wurde eingeladen, schließlich zieht ein Brand in einer Schule im echten Einsatz immer Presse an. Also hat man beschlossen, auch im Rahmen der Übung die Betreuung der Presse zu üben. Die Kinder sind vorbildlich! Als der Alarm losgeht läuft niemand wie wild drauf los. Alle Kinder halten sich an ihre Lehrerinnen. Agathe Buchstabe, die Klassenlehrerin der 3A ist als erste mit all ihren Kindern im Freien. Frederick Lümmel, der Klassenälteste, hat das Klassenbuch in seinen Händen. Susi ▶

Die Räumungsübung klappte hervorragend. Klasse um Klasse wurde das Schulgebäude geordnet verlassen.





Alpenland, die Klassenlehrerin der 4B, ist mit ihrer Klasse im obersten Stock eingeschlossen und kann über das Stiegenhaus nicht flüchten. Ganz wie gelernt machen sich die Kinder über ein Fenster bemerkbar.

Kurt Löscher gibt Befehl, einen Feuerwehrmann über die Drehleiter in die Klasse zur Erkundung zu schicken. HFM Karl Zange steigt ins Klassenzimmer ein und meldet, dass kein Rauch zu merken ist. Man entschließt sich, solange in der Klasse zu bleiben, bis die Gefahr gebannt ist. Währenddessen wird gemeldet, dass der Brand gelöscht ist und das Stiegenhaus mit dem Überdruckbelüfter vom Rauch befreit wird. Die Übung war ein voller Erfolg. Auch die Öffentlichkeitsarbeit unter Benedikt Schreiber hat perfekt funktioniert. Die Presse wurde abgefangen und in einem eigenen Bereich, abseits der Kinder, aber dennoch mitten im Geschehen laufend informiert.



**Nach der Übung**

Robert Frühwarn ist stolz auf die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer: „Die Kinder wurden großartig vorbereitet. So macht die Arbeit im vorbeugenden Brandschutz Spaß. Auch die Brandmeldeanlage und alle Brandschutzeinrichtungen haben perfekt funktioniert. Und die Brandschutzpläne waren auch aktuell, obwohl erst vor drei Wochen ein Umbau stattgefunden hat. Wirklich gute Arbeit!“ Auch Kurt Löscher ist begeistert: „Die Taktik, mit den Kindern in einer gewohnten Umgebung zu bleiben, ist aufgegangen. Die Klassenzimmertüren sind als Rauchschutztüren ausgeführt, wodurch diese Taktik überhaupt erst möglich wurde. Es war immer ein Feuerwehrmitglied in jeder der betroffenen Klassen anwesend. Hätte es Rauch im Klassenzim-

mer gegeben, hätten wir rasch über Drehoder dreiteilige Schiebleiter die Kinder in Sicherheit bringen können. Eine wirklich gute Übung.“ ■



Oben: Nina hatte genau am Tag der Räumungsübung Geburtstag, darum durfte sie mit der Drehleiter mitfahren. Unten: Ein Atemschutztrupp wurde vorgestellt, so konnte den Kindern die Angst genommen werden.





**Serie Feuerwehrmuseen:** Diesmal besuchte Brandaus das Schatzkästlein in Horn

# Horn hortet Edles

**6520 Menschen (Stand 1.1. 2013) leben auf 311 Meter Seehöhe in der beschaulichen, überschaubaren Bezirkshauptstadt im Waldviertel, die in ihrem Wappen ihren Namen „Horn“ versinnbildlicht hat.**

Text und Fotos: Günter Annerl .....

Geschichtsinteressierte verbinden mit Horn noch den „Horner Bund“, ein am 3. Oktober 1608 gegründeter Zusam-

enschluß der meist protestantischen Stände Nieder- und Oberösterreichs zur Verteidigung ihrer Interessen gegenüber dem Landesherren Matthias. Mit Beginn des Dreißigjährigen Krieges wurde der Bund ob seiner Unterstützung der Aufständischen in Böhmen aufgelöst.

## Feuerwehr für drei Monate

Doch zurück ins 19. Jahrhundert. 1866 war der erste Versuch der Gründung einer Feuerwehr, die jedoch nach drei Monaten wieder aufgelöst wurde. 1869 erfolgte der zweite Anlauf, doch wieder wurde nach sechs Monaten das Unterfangen liquidiert. Doch hartnäckig wurde 1873 dann die endgültige Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Horn, die bis heute Bestand hat, durchgeführt. Daher auch das älteste Stück, eine vierrädrige Wagenspritze mit Saugwerk der Firma Knaust aus dem Jahr 1866. ▶





Feuerwehrfahnen fehlen selbstverständlich auch nicht. Eine springt sofort ins Auge, sie trägt den Spruch: „Den Flammen zum Trutz, dem Nächsten zum Schutz.“

hat auch stets einen Fundus für Tauschzwecke in Verwahrung, der Kleinhandel mit Feuerwehrartefakten ist stets im Wachsen.

Selbstverständlich ist eine Helmsammlung vorhanden, der älteste ist von 1890 von einer Betriebsfeuerwehr in Hirschwang, gallisch verspielt ein französischer Helm mit Trikolorenfederbusch. Ein Strahlrohr mit Manometer der Firma Rosenbauer (FF Pernegg), Kappen, Helme, Wappen, Stockspritzen – die Sammlung ist umfangreich und recht übersichtlich präsentiert. Feuerwehrfahnen fehlen auch nicht – die eine mit dem markigen Spruch „Den Flammen zum Trutz, dem Nächsten zum Schutz.“ und die Fahne einer Ortschaft, die nicht mehr existiert, weil der Truppenübungsplatz die Absiedlung bedingte. Fahnenbänder und Schärpen, jegliches Feuerwehraccessoire fein geordnet. Die Feuerwehr sammelt nicht nur, sie pflegt Erhaltenswertes. So wurde die Altöttinger Kapelle beim Feuerwehrhaus durch Angehörige und auf Kosten der Feuerwehr fachgerecht restauriert. Wie so oft, ist die Platznot ein ewiges Thema.

Republik war Direktor am Gymnasium in Horn und dessen verbrieftes „smalltalk“ soll zum Schluß zitiert werden. Staatsbesuch von König Georg V. von England, nach dem üppigen Souper umwölkte man sich mit den Rauchkringeln, um auch ein wenig Persönliches zu plaudern. Miklas, Vater von zehn Kindern wird von König Georg mit erstaunt hoch gezogenener Augenbraue zu diesem Kindersegen befragt und die klassische Antwort: „Majästet wissen`s, Horn und wenn es regnet.“ ■



Neben zahlreichen wasserführenden Armaturen ist auch ein Strahlrohr mit Druckmanometer als Exponat zu bewundern

### Feuerwehrmuseum Horn Kontakte:

**OBR Werner LOIDLDT**

0664 - 2727702  
ff.horn@aon.at

**OBI Sascha DRLO**

0664 - 2836664  
ff.horn@aon.at

**Museumswart HLM Thomas LEHR**

0664 - 4616632



### Die Idee für ein Feuerwehrmuseum war schnell umgesetzt

1989 entstand die Idee zum Museum, nach zwei Jahren Organisations- und Umbauzeit war das Museum dann soweit fertig. Edle Fahrzeuge auf edlem Palladianamarmorboden – aus 1900 eine Landfahrtspritze mit Saugwerk – Leihgabe der FF Winkl, aus der Czermack`schen Fertigung von 1911 die Dampfspritze, Modell Egeria, die um 6000 Kronen angekauft wurde. Über Belgien kam eine Kippspritze mit Saugwerk aus dem Jahr 1910.

### Bekannter Teilnehmer der Fire-Trophy

Ein Schatzkästlein für sich ist die Überlandpumpe von 1924, Modell Austro Fiat, die fahrbereit gehalten wird und verlässlicher Teilnehmer an der fire trophy ist und bewußt nicht „zu Tode restauriert“ wurde und noch in ihrer Originallackierung zeitgemäßes Flair verbreitet.

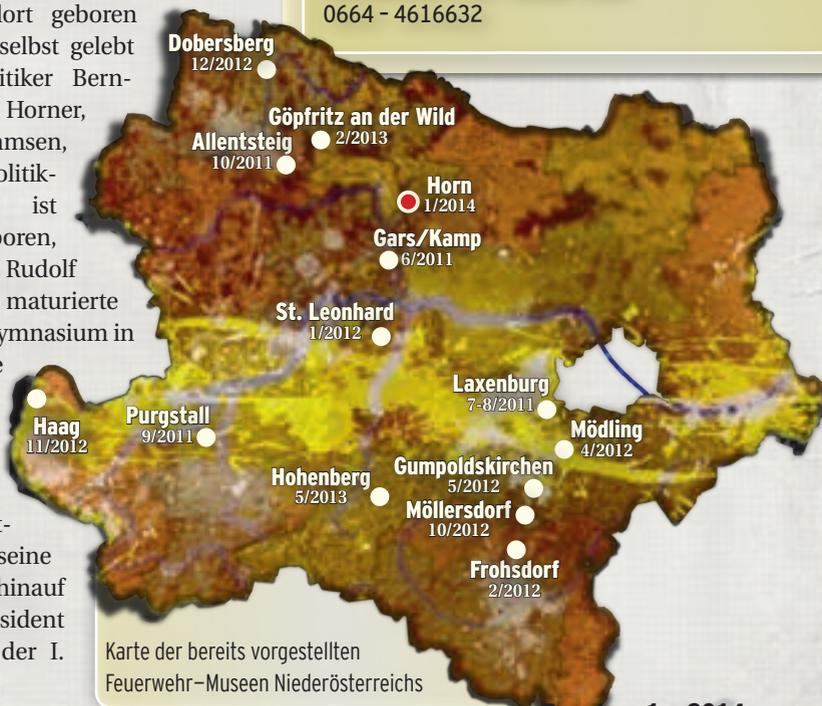
Das Puchmotorrad aus dem Jahr 1966 wird vom Restaurator und der guten Seele des Museums, HLM Thomas Lehr, ebenfalls stets fahrbereit gehalten und bewegt.

### Der Kleinhandel für Tauschzwecke mit Feuerwehrartefakten ist stets im Wachsen

Die Schaustücke wurden zum Teil durch`s Reden und dem Wissen, dass diese in der Sammlung fachgerecht versorgt sind, erstanden. Zum Teil wurden sie geschenkt und ein Teil über Leihverträge dem Museum zugeführt. Thomas Lehr

### Horn war immer schon einen Ausflug wert

Horn mit seinem geschlossenem Stadtbild, den erhaltenen Bauten, die einen soliden Querschnitt durch die Stilepochen zeigen, ist nicht nur wegen des wirklich sehenswerten Feuerwehrmuseums einen Besuch wert. Es ist der herbe Reiz des Waldviertels, der dieses Eck von Niederösterreich abrundet. Horn hat auch einige Personen, die dort geboren wurden, oder daselbst gelebt haben. Der Politiker Bernhard Görg ist ein Horner, Margareta Mommsen, die deutsche Politikwissenschaftlerin ist 1937 in Horn geboren, Bundespräsident Rudolf Kirchschläger maturierte 1935 am Aufbaugymnasium in Horn, der spätere Landeshauptmann Siegfried Ludwig kletterte in Horn auf der Bezirkshauptmannschaft seine Karriereleiter hinauf und Bundespräsident Wilhelm Miklas der I.



Karte der bereits vorgestellten Feuerwehr-Museen Niederösterreichs

# Weil es sich bewährt hat. Original Ersatzteile.

Service/Ersatzteile



Zuverlässigkeit und Sicherheit. Mit Ersatzteilen von Rosenbauer.

## Spart Zeit. Spart Geld. Spart Ärger.

Wir überlassen nichts dem Zufall. Auch nicht bei unseren Original Ersatzteilen. Rosenbauer bietet Original Ersatzteile zu attraktiven Preisen. Und damit ein Höchstmaß an Sicherheit und Zuverlässigkeit. Unsere starke Logistik garantiert rasche Verfügbarkeit und kurze Lieferzeiten. Damit Sie sich im nächsten Einsatz wieder zu 100 % auf Ihr Produkt verlassen können.

[www.rosenbauer.com](http://www.rosenbauer.com)

 **rosenbauer**